

# IM BLICK PUNKT

Zeitschrift der  
Mallersdorfer Schwestern



## WAS UNS HOFFNUNG SCHENKT

Bilder und Symbole für mein Leben



### RUMÄNIEN

Solidaritätsaktion für  
Familien in der Krise



### PROFESSFEIERN

Ein Geschenk  
der Gnade



## Inhalt

In dieser Online-Version darf der nachfolgende Abschnitt aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt werden.



### Thema

- 4 LEBEN MIT DER KRISE  
Was jungen Menschen Hoffnung schenkt
- 08 WAS UNS HOFFNUNG SCHENKT  
Bilder, Symbole und Rituale in der Weihnachtszeit

### Zeugnisse unserer Identität

- 14 ZUM DANK EINE MONSTRANZ

### Ehemalige

- 16 ABSCHLUSSFEIER UNTER CORONA-BEDINGUNGEN
- 17 10 FRAGEN AN...  
... Silvia Heß

### Kinderseite

- 18 ICH KRIEG' DIE KRISE  
Wie Klostermaus Kati die Corona-Zeit erlebt

### Aus unserer Geschichte

- 20 SR. M. AUSTREBERTA (ANNA) ZIEGLER  
Erinnerungen von Sr. M. Antonina Nagl

### Rumänien

- 22 SOLIDARITÄT IN DER KRISE  
Hilfsaktion für Familien in Siebenbürgen

### Aktuell

- 24 NAMEN UND NACHRICHTEN  
Aktuelles aus unseren Gemeinschaften
- 31 UNSERE VERSTORBENEN
- 34 TERMINE
- 38 LEBEN IM KLOSTER - TOTAL NORMAL?!  
Wie Ordensleben wirklich ist
- 39 RÄTSEL
- 40 AUS DER KLOSTERBÄCKEREI

In dieser Online-Version darf der nachfolgende Abschnitt aus rechtlichen Gründen nicht angezeigt werden.

Foto: KNA-Bild/Harald Oppitz

## Sterndeuter

Unser Titelbild zeigt den Bischofsstab des Mainzer Bischofs Peter Kohlgraf. In der Krümme aus Messing sind die einem Stern folgenden Weisen aus dem Morgenland dargestellt. Ohne sie wäre die Weihnachtskrippe unvollständig. Matthäus berichtet in seinem Evangelium von Magiern – Sterndeutern –, die gekommen sind, um den neugeborenen König anzubeten. Sie waren bereit, im Vertrauen auf die Botschaft des Sterns, den sie haben aufgehen sehen, lange und beschwerliche Wege auf sich zu nehmen, um zum Ziel ihrer Sehnsucht zu gelangen.

Auch unser Leben prägt ein Suchen und Finden. Wir sehnen uns nach einem glückenden, sinnerefüllten Leben. In all unserem Suchen und Finden und auch wieder Verlieren ahnen wir, dass es mehr gibt als das Vordergründige und Laute, als das Schnelle und Sensationelle: Etwas, das uns trägt über die Abgründe des Lebens, das uns im Innersten berührt und uns leuchtet, selbst dann noch, wenn alles um uns dunkel ist.

An Weihnachten wird uns zugesagt: Ihr werdet finden – Gott, ganz anders, viel näher, viel menschlicher als er gedacht wird. Machen wir uns mit den Magiern auf den Weg, vertrauen wir, dass wir das Ziel unserer Sehnsucht erreichen werden durch alle Dunkelheiten und Unwägbarkeiten hindurch, weil auch uns „sein Stern“ aufgegangen ist und uns seine Zusage gilt: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest wünscht Ihnen Ihre Redaktion von IM BLICKPUNKT

## Zu diesem Heft

*Liebe Leserin, lieber Leser,*

in dem zu Ende gehenden Jahr, geprägt von den täglichen Nachrichten über die Corona-Pandemie, spüren wir eine große Veränderung im Umgang untereinander. Durch die vielen Kontaktbeschränkungen und eventuell auch bedingt durch die Angst, jemanden anzustecken oder selbst



angesteckt zu werden, ziehen wir uns vermehrt zurück. Wir erleben eine Vereinsamung der Menschen. Diese Einsamkeit verstärkt sich gerade bei jenen Menschen, die sowieso aus verschiedenen Gründen wenig Kontakt pflegen können.

Die Kernbotschaft, die wir an Weihnachten feiern, ist aber eine ganz andere: Im Kind in der Krippe von Bethlehem ist uns Gott (un)fassbar nahe gekommen. Er will das Menschsein mit all seinen Freuden, Beschwerden und Lasten mit uns teilen.

Lassen wir doch diese Wahrheit in den Tagen der Weihnachtszeit auf uns wirken. Löst Weihnachten nicht unsere Einsamkeit auf? Vielleicht spüren wir dann, dass der Glaube an die Menschwerdung Gottes wirklich eine Lebenshilfe für uns ist, gerade in dieser krisenhaften Zeit. Denn wenn wir die Botschaft des Engels einmal an uns persönlich gerichtet betrachten, hören wir: Heute ist mir der Heiland geboren, der Retter der Welt.

Für mich ist diese Nachricht eine Botschaft, die mich durch das Jahr hindurch trägt. Diese Zusage des Engels ist auch der Grund unserer Freude, die wir an Weihnachten immer wieder neu erfahren dürfen.

Ich wünsche Ihnen ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes neues Jahr.

Ihre

Sr. M. Jakobe Schmid  
Generaloberin





# Was jungen Menschen HOFFNUNG schenkt

Sie sind jung, haben Pläne oder wenigstens Karten für die nächste Party – und auf einmal ist Pandemie und alles anders. Für viele junge Menschen ist diese Corona-Zeit die erste echte Krise in ihrem Leben. Für IM BLICKPUNKT erzählen sie, was sie stärkt – in Krisenzeiten und darüber hinaus.



## Behütet und beschützt

Zum Schulbeginn in der ersten Klasse hat mir mein Taufpate einen Schutzengelanhänger geschenkt, verbunden mit dem Wunsch, dass ich immer behütet und beschützt sein möge. Seither begleitet er mich in allen für mich schwierigen oder unangenehmen Situationen wie beispielsweise den Abschlussprüfungen oder der Führerscheinprüfung. Und ich durfte erleben: Er gab mir die Kraft – trotz Nervosität – an mich zu glauben. Durch ihn an meiner Seite fühle ich mich geschützt. Ich kann immer wieder mit Zuversicht an neue, mich fordernde Situationen herangehen.

Amelie, 18 Jahre

## Vertraut und hoffnungsvoll

Diese Kette gibt mir Mut in Situationen, die mir Angst machen. Wenn ich nervös, ängstlich oder unsicher bin, greife ich nach dem Anhänger und halte diesen für einen kurzen Moment in meiner Hand. Dadurch schenkt mir das Symbol und die Form des Mondes ein vertrauliches, hoffnungsvolles Gefühl. Es lässt mich an warme Sommernächte denken, an den sternklaren Horizont, an den Glücksmoment, als ich eine Sternschnuppe erblickte, an die Sternbilder, die einige der unendlich vielen Sterne an das Firmament malen, und an die Verbundenheit zu Gott.

Jana, 16 Jahre





### Mehr als nur Materielles

Diesen Schutzengel habe ich von meinem verstorbenen Papa bekommen. Er erinnert mich daran, dass im Leben materielle Dinge nicht alles sind. Man kann alles haben und trotzdem geht es einem nicht gut. Man verspürt eine innere Leere und es fühlt sich an, als hätte man nichts. Und so sagt mir der Engel: Es gibt mehr als nur Materielles. Achte in deinem Leben mehr auf die netten Gesten, die ehrlichen, schönen Komplimente anderer und schätze deine eigene Gesundheit. Diese Dinge sind letzten Endes viel mehr wert als alles andere zusammen. Der Engel hilft mir über schlechte Zeiten hinweg, weil er mich daran denken lässt, dass auch wieder gute Zeiten kommen werden.

Corinna, 15 Jahre



### Begleiter durch Höhen und Tiefen

Wenn ich gefragt werde, was mir Hoffnung und Zuversicht schenkt, dann denke ich unwillkürlich an meinen Schutzengel. Ich habe ihn zu meiner Kommunion bekommen und er begleitet mich seither durch die Höhen und Tiefen des alltäglichen Lebens. Der Schutzengel erinnert mich besonders an meine Grundschulzeit, die für mich sehr unbeschwert war, spendet mir Trost und zaubert mir in schwierigen und unangenehmen Situationen immer wieder ein Lächeln ins Gesicht.

Anna-Lena, 17 Jahre



### Hürden des Alltags überwinden

Dieses Kreuz hängt in unserem Klassenzimmer. Jeden Morgen, wenn wir vor dem Unterricht ein Gebet sprechen, schaue ich es an. Ich bitte Gott, dass er mir hilft, alle kleinen Hürden in meinem Alltag zu überwinden und er mich begleitet und beschützt. Ich danke Gott, dass er mir diesen Tag geschenkt hat und ich die Möglichkeit habe, hier in der Schule zu sein. Und ich vertraue auf Gott, dass er uns alle in seiner Hand hält und segnet.

Franziska, 15 Jahre





## Vertraut und hoffnungsvoll

In meinem Leben hatte ich schon viele Höhen und Tiefen. Da wurde mir der Engel immer mehr zum Symbol für Hoffnung und Zuversicht. Er beschützt mich vor den negativen Seiten des Lebens und behütet mich vor Unfällen. Ich kann zu ihm sprechen, wenn mich etwas bedrückt oder ich Hilfe brauche. So ein Engel muss nicht immer in der Darstellung einer Figur oder auf einem Bild sein. Auch Menschen können Engel sein, die dir helfen und für dich da sind.

Franziska, 15 Jahre



## Erinnerung an schöne Zeiten

Mich begleitet seit Jahren ein kleines, in Handarbeit gemachtes Schlüsselanhängerpferd. Ich bekam es als Dankeschön einer ehemaligen Lehrerin. Es erinnert mich an die schöne, unvergessliche Zeit in der Schule. Es in schwierigen Situationen und Prüfungen bei mir zu haben, gibt mir Kraft und lässt mich die unterschiedlichsten Situationen gut meistern.

Leonie, 18 Jahre



## Hürden des Alltags überwinden

In einer Situation, in der ich Angst habe, gibt mir meine Glücksbringerkette Hoffnung. Ich habe sie bei einem Ausflug nach Altötting gekauft und seitdem bei jeder Schulaufgabe dabei. Auf der Kette sieht man einen wunderschönen Schutzengel, welcher zwei kleine Kinder beschützt, die gerade über eine gefährliche Brücke gehen. Wenn ich bei einem Test nicht weiter weiß und den Mut verliere oder in Panik gerate, hilft mir meine Kette. Denn ich weiß, dass ein Schutzengel für mich da ist und mir bei all meinen Problemen hilft, mich stärkt und mir neuen Mut gibt.

Hannah, 15 Jahre







## Das „Kreativprojekt“ zeigt Gedanken junger Menschen während der Krise

Was erleben, denken, fühlen junge Menschen in zunehmender Isolation durch die Corona-Pandemie? Das hat das Jugendpastoralinstitut Don Bosco (JPI) in Benediktbeuern im Rahmen eines Kreativprojekts erforscht und junge Menschen zwischen 10 und 25 Jahren aufgerufen, ihre Gefühle und Gedanken in Form von Bildern, Videos, Texten, Gedichten, Fotos und vielem mehr einzureichen. JPI-Leiterin **Prof. Dr. Katharina Karl** über die Ergebnisse des Projekts.



### Frau Dr. Karl, was haben Sie für Einsendungen erhalten?

**Prof. Dr. Katharina Karl:** Wir haben über 50 Beiträge erhalten – aus Schulklassen, Pfarrgemeinden, Einrichtungen der Jugendhilfe und einzelnen Jugendlichen. In allen wird die Bedeutung der Coronakrise thematisiert und kreativ bearbeitet: in Bildern, Collagen, Videos, Gedichten etc.

### Welche Aussagen lassen sich daraus ableiten?

In vielen Beiträgen wird deutlich, wie die Einschränkungen empfunden werden, sie zeigen Gefühle von Isolation, Angst und Unsicherheit. Darin werden aber auch die Werte deutlich, die für junge Menschen tragend sind: Familie, Freunde, Freiheit und Selbstbestimmung.

### Was beschäftigt junge Menschen am meisten?

Viele beschäftigt ihr privates Umfeld, sie bilden Alltagsabläufe ab wie Einkaufen mit Abstand oder das Chaos auf dem eigenen Schreibtisch, andere aber werfen grundsätzliche Fragen auf nach Solidarität und zeigen, was ihnen hilft, die Krise zu bewältigen: Zusammenhalt in der Familie, Freundschaften, in einem Beitrag auch der Glauben.

### Trifft die Krise junge Menschen härter als andere Altersgruppen?

Das lässt sich so nicht sagen, einige bringen Ressourcen mit, um die Krise positiv zu gestalten. Andere, denen der Rückhalt in der Familie, aber auch materielle Absicherung wie etwa digitale Ausrüstung fehlt, sind sehr auf sich gestellt und gehören zu den Verlierern der Krise. Sicher ist, dass Kontakteinschränkungen jungen Menschen schwer fallen, weil sie diese zur Identitätsausbildung brauchen. Und gerade die sind gut im Blick zu behalten, denen Ressourcen fehlen.



Mehr zum Projekt unter  
[www.donbosco.de/kreativprojekt](http://www.donbosco.de/kreativprojekt)

# *WAS UNS HOFFNUNG SCHENKT*



Keine andere Zeit des Jahres ist so stark von Bildern, Symbolen und Ritualen geprägt wie die Weihnachtszeit. Das Symbol der Krippe und die Bilder der Weihnachtsgeschichte sind nicht nur Dekoration oder kultureller Brauch, sondern verfügen über eine Kraft und sind Zeugnis für die Lebendigkeit unseres christlichen Glaubens. Sie schenken Hoffnung und Zuversicht, gerade in Zeiten wie diesen.













Foto: EOM

# Ein neuer Blick auf die (Heilige) Familie

Von Weibbischof Wolfgang Bischof (60), Bischofsvikar für die Seelsorgsregion Süd des Erzbistums München und Freising



**MARIA SCHLÄFT, DAS GESICHT ENTSPANNT** in ein Kissen geschmiegt und den zusammengerollten Körper in eine wärmende Decke gehüllt. Vollkommen friedlich. Josef derweil sitzt hellwach mit seinem kleinen Sohn auf dem Schoß auf der Bettkante. Er blickt zärtlich, aber von der nächtlichen Unruhe herausgefordert, auf das sich streckende Jesuskind, dessen Kopf er sacht in seiner Armbeuge stützt. Das Baby hat den Mund weit geöffnet – ob zum Gähnen oder hungrigen Quengeln, ist schwer zu bestimmen. Viel leichter bestimmbar ist die Aussage dieser Szene, die so symbolisch für Partnerschaft auf Augenhöhe, für geteilte Liebe, Verantwortung und Arbeit steht.

Ich habe diese brasilianische Krippendarstellung in einem Facebook-Eintrag entdeckt und in ihrer tiefen Menschlichkeit hat sie mich gleich angesprochen. Wir haben da keine idealisierten Heiligendarstellungen vor uns, sondern sehen in diesem unerwarteten Blick auf die Heilige Familie eine ganz alltägliche Szene zwischen Ausruhen und Müdigkeit, Entspannung und Sorge, Frieden und Unruhe.

## „Lassen wir die Mama schlafen“

Maria und Josef mit dem neu geborenen Jesus sind die Schlüsselpersonen des weihnachtlichen Geschehens. Zu Recht sind sie deshalb in unzähligen Krippen in unzähligen christlichen Häusern auf der ganzen Welt vertreten. Die Rollen, die der Frau und dem Mann dabei zugeschrieben werden, entsprechen meist den althergebrachten Stereotypen: Wenn jemand von beiden das Kind im Arm hält oder es in Tücher wickelt, dann ist das selbstverständlich Maria. Eine andere Variante der Darstellung wäre lange Zeit undenkbar gewesen.

Im 21. Jahrhundert gilt das aber nicht mehr. Der Zeitgeist hält uns immer neu dazu an, unsere Zuschreibungen männlicher oder weiblicher Eigenschaften und Handlungen zu überdenken sowie neu zu bewerten und zu ordnen. Übrigens gab es gemeinsames Kümmern doch schon immer! Auch zur Zeit



Foto: Facebook

meiner Kindheit vor einigen Jahrzehnten war es nicht so, dass die Sorge um den Nachwuchs automatisch reine Frauensache gewesen wäre. Gleiches gilt fürs Kochen, Waschen, und so weiter.

An Darstellungen wie dieser sehe ich, dass unsere Wahrnehmung von Frau, Mann und Familie im besten Sinne neu geordnet wird. Gefunden habe ich das Bild übrigens nicht einfach irgendwo auf Facebook, sondern im Rahmen der #Krippenchallenge des Vatikans. Papst Franziskus selbst erfreute sich an dieser Darstellung und gab ihr den Namen „Lassen wir die Mama schlafen“. Das Foto von der Krippe ging im Internet viral und bekam viel Aufmerksamkeit, weil die Darstellung in ihrer Mahnung, alte Rollenbilder zu überdenken, eine große Mehrheit anspricht. Uns als Christen kann sie inspirieren, denn auch wir haben noch viel zu tun, wenn es darum geht, Frauen entsprechend ihres unschätzbaren Wertes für die christliche Gemeinde zu würdigen. Als „Frauenbischof“ in meiner Rolle als Beauftragter der Freisinger Bischofskonferenz für Fragen von Frauen in Kirche und Gesellschaft ist es mir ein besonderes Anliegen. Blicken wir nicht nur neu auf die Heilige Familie, sondern auch auf unsere Umgebung. ■



Fotos: privat

# Gott ist Mensch geworden

Von Ariane Roidl (47), Mitglied der  
Weggemeinschaft der Mallersdorfer Schwestern



**IN MEINER KINDHEIT DURFTE ICH** jedes Jahr in der Adventszeit mit meiner Großmutter auf den Krippenmarkt am Münchner Christkindlmarkt gehen und zwischen all den vielen Figuren, Tieren, Gerätschaften und Lichtern etwas Neues für unser eigenes Krippenl aussuchen. Gemeinsam haben wir dann die Krippe kurz vor Weihnachten aufgestellt – unser gemeinsames Ritual bei adventlicher Musik, heißem Tee und ein paar Plätzchen und unendlich viel kindlicher Vorfremde auf das Weihnachtsfest.

Auch heute gibt es für mich kein Weihnachten ohne diese Krippe, auch wenn sich natürlich mein Blick auf diese Krippe mit meinem Glauben verändert hat. Die vielen lieb gewonnen Hirten, Schafe und sonstigen Figuren rücken für mich immer weiter in den Hintergrund, während das Zentrum der Krippe für mich immer größer wird: Jesus Christus, der Mensch geworden ist, Gott, der klein und angreifbar in diesem kleinen Kind geworden ist – ein Kind, das nichts mehr will als unsere Gegenliebe.

Was mir selbst als Kind so einfach und logisch erschien, kann ich heute in seiner ganzen Tragweite kaum fassen: Gott kommt als Kind in diese Welt, um uns begreifbar zu machen, wie nahe er uns – wie nahe er mir! – sein will und wie gegenwärtig er ist. Und er tut dies zu der nicht gerade besten Zeit, wächst an einem Ort am Rande der damaligen Zivilisation heran, von dem man sich fragte, was von dort schon Gutes kommen mag. Das alles hält ihn nicht auf.

## Er kommt uns hier so nahe wie nie zuvor

Gott wird Mensch und lebt mit uns. Als ich zu begreifen begann, was diese Worte für mich bedeuten, erleichterte es mich fast, dass auch große Theologen wie Paul Tillich ähnlich fassungslos vor dieser Krippe stehen: „[...] die Behauptung, dass ‚Gott Mensch geworden ist‘, ist nicht paradox, sondern sinnlos. Es ist eine Kombination von Worten, die nur dann einen Sinn ergeben, wenn sie nicht das meinen, was die Wor-



te sagen. Das Wort Gott ist Ausdruck für die letzte Wirklichkeit, [...] das einzige, was Gott nicht tun kann, ist, aufzuhören Gott zu sein. Aber das ist genau das, was die Formel ‚Gott ist Mensch geworden‘ ausdrückt.“<sup>1</sup>

Unser Verstand kann es nicht fassen: Gott wird Mensch – ohne dass er aufhören würde Gott zu sein. Aber die Auswirkung dieser Unfassbarkeit können wir sehr wohl begreifen: Er kommt uns hier so nahe wie nie zuvor und will das auch immer bleiben.

Als der Hl. Franziskus mit seinen Krippenfeiern in Greccio begann, die Erinnerung an das göttliche Kind wieder mit neuem Leben zu füllen, versuchte er dadurch, Verstand und Gefühl, Kopf und Herz wieder zu vereinen, wirklich begreifbar zu machen, was Gott hier für uns tut.

Und so werde auch ich in diesem Jahr unsere Krippe wieder aufstellen. Einem Jahr, das uns in jeder Hinsicht so manches abverlangt hat und das so völlig anders verlief, als wir geplant und gewünscht hatten. ■



# An seine inneren Kräfte glauben

Von Sr. M. Ariane Huber (63), Leiterin der Fachakademie für Sozialpädagogik der Armen Franziskanerinnen in Mallersdorf



**UM ES GLEICH VORWEG ZU SAGEN:** Meine Lieblingsfarbe ist Gold. Zugegeben, das ist nicht unbedingt die Farbe, die in der Regel einer Klosterfrau zugeordnet wird, denn Gold wird mit reichen und wohlhabenden Leuten verbunden. Vielleicht ist meine Liebe zur Farbe Gold der Grund, warum ich eine so einprägsame Begegnung mit einem Kunstwerk erleben durfte. Es war vor etwa zwei Jahren bei einer Fortbildung im Bildungshaus Haus Werdenfels. Da kam es – das Kunstwerk – sprichwörtlich auf mich zu. Es stand – und steht bis heute – ziemlich schutzlos direkt in einer Ecke eines Treppenaufgangs. Diese Begegnung hat mich fasziniert und nicht wieder losgelassen, so, wie es einem manchmal auch in der Begegnung mit Menschen geht. Pflegt man diese Begegnungen und Kontakte weiter und nimmt sich Zeit für sie, dann können sie für einen zu einem Schatz werden und sind aus dem eigenen Leben nicht mehr wegzudenken. Sie bereichern einen und weiten das Herz.

## Sich dem Licht öffnen

Wenn ich im Alltag ein schönes, inneres Bild brauche, dann denke ich an das „Gold im Inneren“.

Lange bevor ich den Titel des Kunstwerkes erfahren habe, hat es bei mir im Herzen einen Platz und einen Namen gehabt.

Woran erinnert mich dieses Bild zu allererst? An ein überdimensionales Ei aus Holz oder auch an eine Kartoffel, die nicht aufgeschnitten oder gar aufgebrochen ist. Sie hat sich geöffnet, scheinbar ganz freiwillig.

Der Künstler versteht das Kunstwerk als Muschel, bestehend aus zwei Klapp-

pen. Außen die harte Schale, innen Gold. Man muss genauer hinschauen und das Gold auf sich wirken lassen; das Wertvolle innendrin zeigt sich nicht immer auf den ersten Blick. Man muss schon den zweiten Blick riskieren. Das ist es, was mich so fesselt.

## Das Gute im Menschen

Was ist Dir wertvoll, was ist Dir wichtig? Was bedeutet das? In mir steigen Gedanken auf, wie: In uns leben innere gute Kräfte, an die dürfen wir glauben. Du bist wertvoll. Doch – weiß ich nur um das „eigene Gold“ oder kann ich das auch im Kern der anderen Personen erkennen? Im anderen Menschen das Gute sehen, vom anderen stets das Beste annehmen?

Ich glaube grundsätzlich an das Gute im Menschen, weil einfach jeder einen guten Kern hat. Bei manchen ist er halt ein bisschen verschüttet, aber es lohnt sich auf jeden Fall, genauer hinzuschauen.

Ich bin mir relativ sicher, dass jeder lernen kann, seinen guten Kern zu zeigen und zu kultivieren.

Ist das nicht zu naiv? Wer sich so weit öffnet wie diese Muschel, läuft er nicht Gefahr des kostbaren Inhalts beraubt zu werden? Wenn jeder kommt und etwas abhaben möchte von dem Glanz?

Bei dieser Muschel ist es anders: Sie strömt und strömt das Gute aus. Sie scheint wie „gespeist“ aus einer dahinter liegenden Kraftquelle, die nicht zu versiegen scheint. Und ich denke mir: Das, was unser Inneres strahlen lässt und stark macht, muss der gute Geist sein, der Heilige Geist. Er allein. ■



„conca d'oro“ von Wolfgang Kellner, 2015, Ahornholz, innen teilvergoldet, Höhe: ca. 30 cm, z.Z. Haus Werdenfels

# Zum Dank eine Monstranz



Die Schlacht von Magenta am 4. Juni 1859 endete mit der Niederlage Österreichs und einer großen Zahl Verwundeter. Kaiser Franz Joseph nahm gerne die vom Pirmasenser Mutterhaus angebotene Hilfe an. Und so pflegten „Arme Franziskanerinnen von der Hl. Familie“ die Invaliden in Verona, Bozen und in Fiecht. Als Dank wartete eine besondere Gabe auf die Schwestern und ihren Gründer Paul Josef Nardini: eine kostbare Monstranz. **Superior Gottfried Dachauer** erklärt, was diese so besonders macht.

Text: Gottfried Dachauer



„**WENN DIE GELEHRTE ODER POLITISCHE** oder die militärische oder sonst eine andere Welt mich dem Christentum entfremden könnte: die Erinnerung an die Schwestern würde mich wieder zurückführen!“ Mit diesem hymnischen Dank wurden die letzten wieder heimkehrenden Schwestern verabschiedet. Ihr Pflegedienst fand allseits und tausendfach rühmende Worte. Und ihnen folgten Taten. Die im doppelten Wortsinn teuerste: Goldschmied Franz Anton Danningerschlug vor, den Dank mit einer kostbaren Monstranz abzustatten. Der Spendenaufruf stieß bei Arm und Reich auf Widerhall, die Widmungsurkunde zählt 436 Namen.

Bei der Übergabe im Pirmasenser Pfarrhaus sagte Paul Josef Nardini im Blick auf das kostbare Geschenk: „In der Kraft des heiligsten Sakramentes zogen die gottgeweihten Jungfrauen (...) hin zu den Schlachtfeldern des Todes (...), (um) mit den Opfern der Tapferkeit (...) die Opfer einer unermüdlichen, barmherzigen Liebe zu verbinden.“ Am 15. November, dem Fest des hl. Leopold, wurde „in einer glänzenden kirchlichen Feier“ mit überwältigender Teilnahme der Bevölkerung die Monstranz ihrer eigentlichen Bestimmung übergeben.

## Eine Gabe aus reinem Gold und Silber

Sie besteht weithin aus reinem Gold und Silber und ist reich mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Über dem Gehäuse für das Allerheiligste befindet sich die Darstellung der Allerhei-

ligsten Dreifaltigkeit, davor knien zwei betende Engel. Daneben sind zwei Fialen mit den Apostelfürsten Petrus und Paulus geschmückt. Dahinter sieht man zwei Engel mit den Leidenswerkzeugen Christi und darunter die Statuette der „Ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“. Der Fuß der Monstranz trägt ein Schild mit dem Herzen Jesu.

## Der Eucharistische Herr als Kraftquelle

Die Monstranz war eine sehr geeignete Gabe für Vater Nardini, war ihm doch die eucharistische Frömmigkeit ein Herzensanliegen, wie sein Bemühen um eine würdige Messfeier, den häufigen Empfang des Leibes Christi und die Anbetung zeigen. Der Eucharistische Herr ist seine Kraftquelle.

Das bestätigte eindrucksvoll bald nach der Übergabe der Monstranz die von einer Schwester ungewollt miterlebte Begebenheit: Er betete im Wissen um seine Verfassung nachts vor dem geöffneten Tabernakel: „Mein Heiland, nimm mein Leben, nur schone meine kleine Herde.“

Seine Bitte fand in der Ordensgeschichte vielfach Erhörung – auch in unseren Corona-Zeiten.

Die Schwestern bewahren sein geistliches Vermächtnis treu bis heute: Die Eucharistische Anbetung den ganzen Tag über und zweimal im Monat auch nachts gehört fest zum geistlichen Leben der „Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mällersdorf.“ ■





*Zeugnisse*  
unserer  
*Identität*

Zum Dank eine Monstranz



## Abschlussfeier unter Corona-Bedingungen



**Eine Abschlussfeier unter besonderen Bedingungen: Die acht Jahrgangsbesten wurden geehrt und erhielten eine kleine Anerkennung für ihre Leistung.**

**ZU EINER AUSSERGEWÖHNLICHEN, JEDOCH** nicht weniger feierlichen Abschlussfeier waren am letzten Schultag im Juli die Abschluss-Schülerinnen mit jeweils zwei Begleitpersonen, das Lehrerkollegium und die Ehrengäste unter strahlend blauem Himmel im weitläufigen Klosterinnenhof zusammengekommen. Hier konnte der vorgeschriebene Abstand eingehalten werden. Zudem sorgte ein sorgfältig erarbeitetes Hygienekonzept dafür, dass alle coronabedingten Vorschriften erfüllt werden konnten.

Zu Beginn der Feier gestalteten die Schülerinnen einen Wortgottesdienst, in dem sie auf die letzten Monate zurückblickten. Als Prüfungsjahrgang hätten sie gerne auf die Bezeichnung „der einmalige Corona-Jahrgang 2020“ verzichtet, trafen sie doch die vielfältigen Einschränkungen, die mit Covid-19 gegeben waren, in besonderem Maße. Es lässt sie stolz sein, dass sie dennoch alles gut und erfolgreich bewältigt haben.

In seiner Rede lenkte der Schulleiter Thomas Dambacher den Blick auf das Wesentliche. Die Absolventinnen hätten sich in den vergangenen Jahren mehr angeeignet als nur das abrufbare Wissen, das zum erfolgreichen Bestehen der Abschlussprüfung erforderlich sei. Sie verfügten über Sozialkompetenzen, die für ein gutes Miteinander Voraussetzung seien. Gerade in der Zeit des Lockdowns hätten sie gespürt, wie wesentlich Freundschaften und Kontakte zu Menschen sind.

Anknüpfend an das Zitat von Saint-Exupéry: „Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar“, zeigte er auf, dass es Mut brauche, die Dinge nicht nur oberflächlich zu betrachten, sondern mit dem Herzen zu sehen und nach dem Hintergrundigen, dem Wesen des Menschen zu fragen. Weiter wünschte er den jungen Absolventinnen, dass sie Menschen begegnen, die sehen, was in ihnen steckt, dass aber auch sie nicht oberflächlich durch die Welt gehen, sondern mutig versuchen, die wesentlichen Dinge zu erfassen.

Trotz erschwelter Bedingungen in der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung erzielten die 54 Absolventinnen hervorragende Ergebnisse.

Zwei Schülerinnen schafften als Gesamtergebnis die Traumnote 1,0, sechs weitere hatten einen Notendurchschnitt besser als 1,5 und zwölf weitere Schülerinnen hatten im Schnitt noch eine eins vor dem Komma. Die acht Jahrgangsbesten wurden vom Elternbeirat, dem Bürgermeister der Marktgemeinde und dem Landrat von Straubing-Bogen in besonderer Weise geehrt und erhielten jeweils eine kleine Anerkennung. In ihrem Grußwort ermutigte die Vorsitzende des Elternbeirats, Gerlinde Christl, dazu, zu sich zu stehen und den je eigenen Weg zu gehen, auch wenn er Umwege miteinschliesse. Bürgermeister Christian Dobmeier von der Marktgemeinde Mallersdorf-Pfaffenberg wünschte Mut und Zuversicht für den nächsten Lebensabschnitt, in brieflicher Form gratulierte Landrat Josef Laumer.

Die im Vorfeld spontan gebildete Lehrerband sorgte für die musikalische Umrahmung der Feier. Eigene künstlerische Beiträge der Absolventinnen waren coronabedingt nicht möglich. Für jede Klasse wurde ihr Wunschlied gespielt und gesungen. Abschließend dankte Direktor Thomas Dambacher allen, die zum guten Gelingen der Feier beigetragen haben, insbesondere auch der Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, die mit dem Klosterinnenhof einen würdigen und wunderschönen Rahmen zur Verfügung gestellt hatte. ■

*Renate Neumer/Sr. M. Romana Zistler*

Auf dieser Seite stellen wir in dieser und in folgenden Ausgaben immer mal wieder Ehemalige unserer beiden Mallersdorfer Schulen vor.

## 10 Fragen an ... ... Silvia Heß



Foto: privat

Silvia Heß absolvierte die Ausbildung zur Erzieherin an der Fachakademie für Sozialpädagogik in Mallersdorf. Sie stellt sich unseren Fragen im Ehemaligen-Portrait.

### Was ich über mich sagen möchte...

Ich arbeite als Erzieherin in einer SVE mit dem Schwerpunkt: Sprache, Lernen und Verhalten.

### Was mir besondere Freude macht...

Ich singe gerne mit den Kindern, im Gesangsunterricht und im Chor. Und ich erlebe gerne den Jahreskreis mit den Kindern in der Arbeit.

### Worüber ich mich besonders aufregen kann...

Wenn Formales über Inhaltlichem steht, wenn Dinge flach gedacht und erledigt werden, ohne dass Bewusstsein darüber herrscht, dass es flach ist. Wenn lange geredet wird, statt zu sagen: „Keine Ahnung“ und „Ich weiß es nicht“. Wenn einfache Sachen mit großen Wörtern besetzt werden und sich diese Wörter dann „abnutzen“.

### Was ich ändern würde, wenn es mir möglich wäre...

Dann fände ich es gerade im Moment gut, wenn es wieder mehr Sprachheilschulen in Bayern gäbe.

### Wie ich neue Kraft tanke...

Durch Ruhe, durch Aufräumen, durch terminfreies „Dahinwursteln“, manchmal durch Gespräche, durch ausgiebiges Schlafen und durch gänzlich faule Tage.

### Was damals meine Motivation war, Erzieherin zu werden...

Ich wollte etwas „Soziales“ machen. Beim Praktikum im Krankenhaus wurde mir klar, dass dies nicht mein Metier wäre. Mit 16 Jahren habe ich es immer für „cool“ befunden zu sagen, dass ich in der Jugendarbeit arbeiten möchte, ohne wirklich zu wissen, was das bedeutete. Und vermutlich hat auch eine Rolle gespielt, dass ich meine Kindergartenerzieherinnen geliebt habe.

### Was ich in meiner Arbeit (als Erzieherin) weitergeben möchte...

Dass jeder nachfragen darf und soll, dass jeder eine eigene Meinung haben darf, dass man sich anstrengen soll, dass man wertvoll ist, dass man respektiert wird, dass jede Emotion okay ist.

### Wer mein Vorbild für mein Leben ist...

Keine Ahnung. Früher wollte ich immer so weise und klug wie eine alte Schulleiterin von mir werden und so weit-sichtig und gelassen wie die ehemalige Kinderheimleiterin des Kinderheimes, in dem ich ein paar Jahre gearbeitet habe.

### Mein liebstes Zitat - mein Lieblingspruch:

Im Moment gerade: „Lohnt sich das?“, fragt der Kopf. „Nein“, sagt das Herz, „aber es tut gut.“ (unbekannt)

### Meine schönste Erinnerung an die Ausbildung zur Erzieherin in Mallersdorf...

Nach einer hitzigen, sehr emotionalen Diskussion in der Klassenstunde an einem Freitag, die ich vor Wut heulend verlassen habe, der Anruf der Lehrerin am Nachmittag, ob ich gut zuhause angekommen sei. Es folgte ein kurzes: „Sind wir wieder gut?“ von mir und die Sache war erledigt.





## Liebe Kinder,

Vieles habt ihr heuer anders erlebt. Vor allem in der Schule wurden die Veränderungen durch Corona besonders bewusst. Da war schon mal zu hören: „Hilfe! Ich krieg' die Krise!“. Auch Kati, die Klostermaus, wurde davon nicht verschont. Wie sie diese Zeit erlebt und was ihr aus der Krise geholfen hat, will sie euch unbedingt erzählen!

Jetzt beginnt bald die Zeit des Advents und alle freuen sich auf Weihnachten. Ich wünsche Euch, dass ihr zusammen mit euren Eltern und Geschwistern, mit all euren Lieben den Weg auf Weihnachten hin in froher Erwartung gehen könnt.

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes  
neues Jahr euch allen!



Eure Schwester Thekla

## „Ich krieg' die Krise!“

**K**ati ist im Sommer und im Herbst oft allein unterwegs. Den alten Klosterkater Murr im Weinberg darf sie nicht besuchen. Ansteckungsgefahr! Ihre Cousine Ildiko aus Rumänien darf nicht kommen. Keine Aus- und Einreise erlaubt! Auf ihren Ausflügen kommt Kati oft in die Nähe von Menschen. Sie lauscht ihren Gesprächen. Immer wieder hört sie: „Wenn das so weitergeht, kriege ich die Krise!“ Kati grübelt: Was ist Krise? Eine neue Käsesorte? Eine lange Speckwurst?

Der Herbst mit den langen Nächten kommt. An Nebeltagen bleibt es auf dem Speicher fast mausgrau. Kati ist traurig. Sie weiß nicht, warum. Sie hat zu nichts mehr Lust. Sie hat keinen Appetit. Kati verkriecht sich unter eine graue Decke. Eines Nachts hat sie einen Traum. Die Traumbilder sind grau in grau. Sie hört ihre Schwesternfreundin rufen: „Ich krieg' die Krise!“ Als sie aufwacht ist auch Kati überzeugt: „Ich habe die Krise!“

### Ist Krise eine Krankheit?

Auch Leni, die Gartenmaus, fühlt sich allein. Sie hat Sehnsucht nach Kati. Ob sie ihre Freundin über-

haupt besuchen darf? Sie huscht auf den Speicher und findet Kati unter der Decke. Kati freut sich nicht über den Besuch. Aus ihren Augen kullern dicke Tränen. Leni stellt fest: „Kati, du bist krank!“ Kati erzählt ihren Traum und meint: „Wenn Krise eine Krankheit ist, dann bin ich krank!“ Leni hört aufmerksam zu. Sie kuschelt sich an Kati und kraut ihr das Fell. Sie stellt keine Fragen. Sie bleibt einfach da.



Erst nach einer Weile beginnt Leni Erinnerungen wachzurufen: „Kati, weißt du noch, wie wir bei Sonnenaufgang im hohen grünen Gras Verstecken gespielt haben? Wie lustig haben die Vögel gezwitschert! Wir haben mitgepiepst. Beim Hüpfspiel über die Maulwurfhügel hast immer du gewonnen. Denke an den siebenfarbigen Regenbogen. Und wie haben die roten Rosen im Klostergarten geduftet. Du hast fünf Mal nacheinander geniest.“

### Die beste Medizin ist eine gute Freundin

Kati entspannt sich. Ihre Augen beginnen zu leuchten. Es ist ihr, als würde sie einen wunderschönen Farbfilm anschauen. Sie bekommt Hunger. Zusammen mit Leni frisst sie das bis zum Rand gefüllte Schälchen leer. Dann vereinbaren sie, sich jeden Morgen für eine Stunde zu treffen, um sich ihre Erlebnisse zu erzählen. Die beste Medizin gegen die Krise ist eine gute Freundin, die da bleibt, die zuhört, die einen nicht auslacht. Eine Freundin, die es versteht, schöne Erinnerungen wachzurufen und Freude zu wecken. ■



### Spiel- und Basteltipp!



### Der Weg von Nazareth nach Bethlehem

Der Advent steht vor der Tür. Ein Adventskalender in der Gruppe oder in der Familie nährt die Vorfreude auf Weihnachten. So könnt ihr einen eigenen Adventskalender gestalten.

- Auf einer Schrankfläche, dem Fensterbrett oder einem Tisch wird ein Weg mit 24 erkennbaren Abschnitten gestaltet.
- Die Wegabschnitte werden mit dem fortlaufenden Datum versehen. Bei der Ziffer 24 steht der Stall mit der Futterkrippe.
- Maria und Josef, es können zum Beispiel die Krippenfiguren sein, gehen jeden Tag ein Stück weiter. Die Eltern, die Erzieherin erzählen dabei, warum sich Josef und Maria auf den Weg machen. Wie geht es ihnen auf dem beschwerlichen Weg? Warum bekommen sie in Bethlehem kein Quartier? Was ist das Ziel ihres Weges?
- Am Hl. Abend wird das Christkind in die Krippe gelegt. Auf jeden Wegabschnitt, den Maria und Josef gegangen sind, wird ein Hoffnungsstern gelegt. Eure gebastelten Sterne können an Weihnachten den Christbaum schmücken.





Auf diesen Seiten stellen wir Ihnen Mallersdorfer Schwestern vor, die die Geschichte des Ordens besonders geprägt haben.

## Schwester M. Austreberta (Anna) Ziegler

*Erinnerungen von Sr. M. Antonina Nagl*



Schwester M. Austreberta (Anna) Ziegler war eine große Persönlichkeit und eine Respektsperson höchsten Grades. Gerade der älteren Generation in der Region Mallersdorf ist sie als liebevoller, kontaktfreudiger und offener Mensch in guter Erinnerung. Man schätzte sie sehr, trotz ihrer Strenge in der Erziehung, und holte sich bei ihr Rat, besonders auch in pädagogischen Fragen.

70 Jahre war sie in Pfaffenberg als kompetente Erzieherin tätig und betreute drei Generationen von Kindern. Viele Jahre leitete sie den Kindergarten. Auch im Pensionsalter erteilte sie noch gerne Hausaufgabenhilfe und Musikunterricht für Schulkinder. Mit Verantwortungsbewusstsein, aber auch echter Liebe zu den Kindern, versuchte sie ihnen Werte zu vermitteln und sie vielseitig zu fördern. Dabei handelte sie stets sehr konsequent, aber auch immer gerecht. Junge Burschen und Männer, die sie einst erzogen hatte, nahmen sogleich die Hand aus der Hosentasche, wenn sie ihr begegneten, und zogen respektvoll den Hut.

Die große Wertschätzung ihr gegenüber und die Anerkennung ihrer Leistungen zeigte sich in mehreren Ehrungen. So bekam sie 1978 das Bundesverdienstkreuz überreicht, durfte sich 1975 über die Verleihung der goldenen Ehrennadel der Caritas freuen und wurde 1971 zur Ehrenbürgerin von Pfaffenberg ernannt. Sie war eine echte „Pfaffenbergerin“, „unsere“ Schwester Austreberta. Davon zeugte nicht zuletzt auch die große Beteiligung der Bevölkerung bei ihrer Beerdigung.

*Aus unserer  
Geschichte*





## Lebensdaten von Sr. M. Austreberta (Anna) Ziegler

- 1898** Geboren in Elisenthal, Bezirk Klattau/Böhmen
- 1914** Eintritt ins Kloster Mallersdorf
- 1918** Aufnahme in das Noviziat
- 1919** Einsatz im Kindergarten in Pfaffenberg
- 1921** Ablegung der Profess
- 1975** Erteilung von Hausaufgabenhilfe und Musikunterricht bei Schulkindern
- 1990** Tod im Alter von 91 Jahren in Mallersdorf-Pfaffenberg





# Solidarität in der Krise mit Familien in Siebenbürgen

Jedes Jahr kommen tausende von Helfern vor allem aus den östlichen EU-Ländern nach Deutschland, um hier in den landwirtschaftlichen Betrieben zu helfen. So verdienen sie für ihre Familien oftmals den Lebensunterhalt für ein ganzes Jahr. Eine Gruppe von Studierenden, Kurzarbeitenden und Ehrenamtlichen sprang auf dem Biohof Kraus in Untersanding (Oberpfalz) in diesem Jahr coronabedingt für die Saisonarbeiter ein und spendete einen Teil ihres Verdienstes nach Rumänien. Ruth Aigner, Leiterin des Fachbereichs Weltkirche im Bistum Regensburg, war eine von ihnen und erzählt im Interview über die Arbeit auf dem Biohof.



Foto: privat

Ruth Aigner

## Wie kam es zu dieser Idee?

**Ruth Aigner:** Mir ging die Situation des drohenden Ernteausfalls und die Situation der Menschen in Rumänien nicht aus dem Kopf, die sich ja auch finanziell auf ihren jährlichen Einsatz in Deutschland verlassen. So ist die Idee geboren, als „Privilegierte“ mit einer gesicherten Arbeitsstelle, selbst tätig zu werden. Ich habe an Kollegen und Freunde geschrieben, ihnen von der Situation berichtet, mir Meinungen eingeholt und gefragt, ob jemand mithelfen würde. Gemeinsam mit dem Aufruf der Biobauern selbst hat sich eine Kerngruppe von etwa 10-15 Menschen gebildet.

## Was wurde konkret gemacht?

Wir haben auf dem Bio-Bauernhof Kraus in Untersanding gearbeitet, den mir der Bauernverband auf meine Anfrage hin schnell und sehr freundlich vermittelt hat. Es waren dort zwei Rübenfelder und ein Maisfeld in der Größe von insgesamt etwa 20 Hektar zu bearbeiten. Jede Reihe, in der die Rübenjungpflanzen angesät sind, muss mit einer Hacke von Unkraut befreit werden, da der Bio-Betrieb natürlich keine Spritzmittel verwendet. Wir gingen also jeweils pro Person je eine Reihe, Reihe für Reihe, nebeneinander durch und hackten das Unkraut zwischen den Pflänzchen heraus.

## Wie viele Stunden am Tag haben Sie gearbeitet?

Es ging oft schon um 7 Uhr in der Früh los und es wurde maximal bis 19 Uhr abends gehackt. Da diese Arbeit auch vom Wetter abhängt (bei zu viel Regen ist der Boden zu weich), ergaben sich auch einige „freie“ Tage und natürlich konnten wir die Arbeitszeiten flexibel gestalten. Alle Felder mussten zwei bis drei Mal gehackt werden, da das Unkraut ständig nachwächst und erst,

wenn die Rübenpflanzen eine gewisse Größe haben, setzen sie sich eigenständig durch.

## Was waren Ihre schmerzlichsten Erfahrungen?

Das Nachdenken über die enorme Schiefelage in unserer gesamten, globalen Landwirtschaft und Lebensmittelproduktion – angefangen beim regionalen Nachhaltigkeitsgedanken über die Abhängigkeiten von Kleinbauern in Ländern des globalen Südens bis hin zur Zusammenarbeit mit internationalen Saisonarbeitern, die die Corona-Pandemie erst nochmal deutlicher in die Medien brachte.

Ganz konkret war es für mich, die ich fast keine Erfahrung in der Landwirtschaft hatte, zu Beginn auch eine Herausforderung, die kleinen, feinen Rübenpflänzchen vom ebenfalls noch kleinen Unkraut zu unterscheiden. Das hat am Anfang viel Zeit gekostet und es war immer ein Schock, wenn man aus Versehen ein kleines Rübenpflänzchen erwischte. Natürlich war es auch immer ein bisschen ärgerlich, wenn man nicht so schnell vorangekommen ist, wie man wollte. Oder wenn das Feld gefühlt immer länger statt kürzer wurde.

Schmerzlich war für mich, auch einige Fakten über den Umgang mit (Bio-) Landwirten und deren Anerkennung, Mitspracherecht, Unterstützung etc. zu erfahren. Dafür bin ich Familie Kraus sehr dankbar, dass sie uns so viele Einblicke ermöglicht hat.

Es ist ein unendlich lohnender, sinnstiftender und essentieller Beruf, aber die Gesellschaft, wir alle, müssten uns viel öfter rückbesinnen auf das, was die Landwirte eigentlich für uns alle leisten. Dass sich dieser Beruf vom Idyll und dem romantischen Bild aus unseren Kinderbilderbüchern wegentwickelt hat bzw. wegentwickeln musste, ist ja inzwischen vielen bewusst, obwohl die Atmosphäre bei Familie Kraus tatsächlich noch nahe dem Idyll erscheint. Aber welcher Druck auf den Landwirten durch die Globalisierung und die Preiskonkurrenz lastet, ist kaum vorstellbar. Hinzu kommen der Klimawandel und die ständige Unsicherheit bzgl. Ernteertrag und sonstiger unberechenbarer Faktoren.

### Einblicke in die Landwirtschaft

Sich die unmittelbare Abhängigkeit von natürlichen Bedingungen wieder einmal deutlich bewusst zu machen, war ein-drucksvoll. Zudem hat mich stark beeindruckt, dass sich diese Familie trotz

all dieser Herausforderungen bewusst für die Bio-Landwirtschaft entscheidet.

### Was hat Sie überrascht zu erleben und zu erfahren?

Es war insgesamt eine unglaublich lehrreiche Zeit. Ich habe mir in dieser Zeit oft gedacht, dass eigentlich jede/r Schüler/in oder Schulabgänger/in oder auch Erwachsene/r für ein paar Wochen auf einem Hof mitarbeiten sollte, um ein Gespür für unsere Nahrungsmittel, für den Ursprung aller Produkte, die wir so selbstverständlich kaufen und konsumieren, zu bekommen.

Zudem war es sehr schön, als Gruppe zusammenzuwachsen und das „Rübenhacken 2020“ zum gemeinsamen Projekt zu machen. Da man Reihe für Reihe nebeneinander arbeitet, aber jeder doch in seinem Tempo hackt, kamen viele Gespräche zustande, mit Menschen, mit denen ich sonst vermutlich nie zusammengekommen wäre. Es hat sich sogar eine schöne Freundschaft ergeben mit einer Mit-Hackerin, mit der ich dadurch jetzt in einem weiteren Projekt zusammenarbeite! Diese glückliche Verbindung hätte es ohne die gemeinsame Arbeit auf dem Feld wahrscheinlich nie gegeben. Mal sehen, ob wir nächstes Jahr nicht gemeinsam mit den rumänischen Saisonarbeitern hacken können? ■

## Unsere Niederlassungen in Rumänien

### Odorhei:

Ordenszentrum  
Cetatii 1, RO-535600 Odorhei-Secuiesc  
Jud. Harghita

### Sânzieni-Kézdiszentlélek:

Szt. Klára Öregotthon Nr. 39A  
RO-527150 Sinzieni  
Jud. Harghita

### Oradea:

Tagesheim für behinderte Kinder  
Str. Gheorghe Doja Nr. 4  
RO-410163 Oradea

### Brasov:

Haus St. Franziskus  
Colonel Ion Buzoianu 3  
RO-500084 Brasov



### Spendenkonto für Rumänien

Kloster MALLERSDORF | Sparkasse Landshut  
Konto-Nr. 5 058 449 | BLZ 743 500 00  
IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49  
SWIFT-BIC: BYLADEM1LAH



## Spendenübergabe

Von diesem hart erarbeiteten Verdienst übergaben Ruth Aigner und weitere „Rübenhacker/innen“ gemeinsam mit Familie Kraus, die die Spendenaktion von Beginn an unterstützte, eine Spende von 1.050 Euro an die MALLERSDORFER Schwestern in Rumänien mit der Auflage, diese an besonders bedürftige Familien aufzuteilen. So übergab Sr. M. Kinga an die Familie Simó in Dobó einen Teil der Spende, den anderen an die Familie Bereczki in Gyimes. Letztere hat in diesem Jahr den Vater (36 Jahre alt) nach einer schweren Krebserkrankung verloren. So steht die Mutter mit ihren fünf Kindern im Alter von 3 bis 14 Jahren alleine da. Schon während der Krankheitszeit kümmernten sich die Schwestern um diese Familie. Dass sie nun mit der erhaltenen Spende ein wenig Licht am Horizont sehen, verdanken sie dem mutigen Einsatz der „Saisonarbeitenden“ um Ruth Aigner.





**Sie schauten dankbar zurück: Die Jubilarinnen, die vor 65 und 60 Jahren ihre Ordensgelübde abgelegt haben.**

Die Jubilarinnen mit 40 Jahren Profess feierten diesen besonderen Tag am 28. August. Ihr Festprediger, der zugleich ihr Exerzitienbegleiter in den vorausgegangenen Einzelexerzitien war, war Pater Jakob Seitz, ein Prämonstratenser der Abtei Windberg. Seiner Ansprache lag das Evangelium von den klugen und törichten Jungfrauen zugrunde. „Törichte und kluge Jungfrau“, beide Haltungen werden in jedem Menschen sicht-

bar. Die „klugen Jungfrauen“ jedoch, so der Prediger, kennzeichne vor allem die Treue. Und diese Treue hätten sie in den vergangenen Jahren in den täglichen Herausforderungen versucht zu leben und ihr Ja zu Gott immer neu zu sprechen. Den Abschluss der Jubiläen bildete das Professjubiläum unserer Seniorinnen und kranken Mitschwestern in St. Maria am 12. September. Von den 31 Jubilarinnen konnten am Fest Mariä Namen fünf Schwestern auf 70, elf Schwestern auf 65 und 14 Schwestern auf 60 Jahre Profess zurückblicken. Eine Terziarin gedachte ihres 40-jährigen Versprechens. In seiner Ansprache bedauerte Superior Gottfried Dachauer, dass die Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie das Gemeinschaftserleben und gerade auch das Feiern der Gottesdienste schmerzlich beeinträchtigt haben. Er betonte aber auch, dass durch das bedingungslose Ja Marias, „Magd des Herrn“ zu sein, das auch am Beginn des Nachfolgeweges der Feiern stand, viel Großes und Gutes in die Welt gekommen sei, wofür

## Mallersdorf

### Ein Geschenk der Gnade

**SIEBZIG, FÜNFUNDSECHZIG, SECHZIG, FÜNFZIG** oder vierzig Jahre in der Treue zur einmal abgelegten Profess zu leben, ist keine Selbstverständlichkeit. Es ist vor allem ein Geschenk der Gnade. Und dessen sollte dankbar gedacht werden. Wegen der „Corona“-Beschränkungen war der äußere Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten diesmal anders: ohne Angehörige als Gäste, schlichter, aber nicht weniger feierlich und teilweise mit einem intensiveren Erleben. Die einzelnen Gruppen bereiteten sich jeweils in Exerzitien auf die Feier vor.

Am 20. Juni 2020 feierten neun Schwestern, die auf 50 Jahre Profess zurückblickten, zusammen mit Superior Gottfried Dachauer, der Ordensleitung und Abt Johannes Eckert von der Benediktinerabtei St. Bonifaz München/Andechs als Festprediger und Hauptzelebrant ihren Dankgottesdienst. In der Festpredigt zeigte der Abt in Bezug auf das Tagesevangelium von der Hochzeit von Kana auf, was Profess meint: Meine Lebensgeschichte einzufüllen in die Krüge, das Meine zu geben in aller Unzulänglichkeit, aber im Vertrauen, dass Gott das Seine dazulegt, dass er wandelt und Leben in Fülle schenkt.

Am 4. Juli 2020 konnten zwei Schwestern ihr 65-jähriges und 15 Schwestern ihr 60-jähriges Professjubiläum feiern. Ihr Festprediger, Dr. Wolfgang Lehner, Regens des Münchner Priesterseminars, bezog sich in seiner Predigt auf die ausgewählten Schrifttexte: „Neuen Wein füllt man in neue Schläuche - Unsere Jubilarinnen gaben vor 65 und 60 Jahren aus einer ganz anderen gesellschaftlichen Situation heraus ihr Leben in ‚neue Schläuche‘. Mit jeder Gelübde-Erneuerung im Laufe ihres Ordenslebens zeigten und zeigen sie, dass wir stets neu angefragt sind, unser Leben Gott zu übergeben.“



**40-jähriges Professjubiläum: Sr. M. Melanie Gollwitzer, Sr. M. Philippe Kerscher, Sr. M. Rebekka Deiminger und Sr. M. Ariane Huber (v.l.).**



**Neun Schwestern blickten mit Dank auf ihr 50-jähriges Professjubiläum. Festprediger war Abt Johannes Eckert von der Benediktinerabtei St. Bonifaz München/Andechs.**



**In St. Maria feierten die „Seniorinnen“ und blickten dabei auf 70, 65 und 60 Jahre Profess zurück.**

es Dank zu sagen gilt. Zum Ende der Feier wurden die bettlägerigen Jubilarinnen von Generaloberin Sr. M. Jakobe, Generalvikarin Sr. M. Melanie, Superior Gottfried Dachauer und Sr. M. Hiltrud in ihren Krankenzimmern besucht.

Die Schwesternschola und das Instrumentalquartett mit Annette Baumann, Sr. M. Luisa Grün, Larissa Berger und Maria Dambacher gaben den Festgottesdiensten jeweils den feierlichen musikalischen Rahmen. ■

## Regensburg

### Abschied aus dem Priesterseminar in Regensburg

Nach 160 Jahren endete zum 30. April 2020 die Präsenz der Mallersdorfer Franziskanerinnen im Priesterseminar in Regensburg. Die Filiale war noch zu Lebzeiten von Paul-Josef Nardini, dem Gründer der Armen Franziskanerinnen, errichtet worden. Am 03.11.1860 kamen die ersten sechs Schwestern ins „bischöfliche Klerikalsemi-



**Über 160 Jahre wirkten die Mallersdorfer Schwestern in Regensburg. Jetzt wurden sie verabschiedet.**

nar“ nach Regensburg. Ihre Aufgabe war die gesamte Haushaltsführung und die Pflege der kranken Alumnen. Schöne und schwere Zeiten prägten die 160 Jahre. So war in den Kriegsjahren ein Lazarett einquartiert, wo auch die Schwestern Dienst tun mussten. Die Versorgung der vielen Seminaristen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren war eine tägliche Herausforderung. Das bescheidene, mitfühlende und mitbetende Dasein der Schwestern behielten die Seminaristen immer in dankbarer Erinnerung.

Zuletzt taten Sr. M. Angelina Hummer, Sr. M. Agnesia Schuhmann und Sr. M. Leopoldine Wandl im Regensburger Priesterseminar Dienst. Sie brachten sich dort ein, wo es aufgrund ihres Alters noch möglich war. So wirkten sie in der Sakristei und Bibliothek, halfen im Speisesaal und besorgten die Kirchenwäsche. Wegen der Corona-Pandemie-Einschränkungen musste auf eine offizielle Verabschiedung verzichtet werden. In einer internen Feier bereiteten die Seminaristen den Schwestern einen sehr persönlichen, herzlichen Abschied.



**Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann dankte den Mallersdorfer Schwestern für ihren Einsatz.**

## Speyer

### Abschied aus dem Speyerer Bischofshaus

Zum 30. Juli 2020 endete der Dienst von Sr. M. Hildeburg Huber und Sr. M. Michaela Kaltenecker im Bischofshaus in Speyer. Nur ungern ließ sie Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann ziehen, erfüllten sie doch ihre Aufgaben mit großer Bescheidenheit und umsichtiger Sorgfalt und mit vollem Engagement. Eigentlich hätten sie bereits vor ▶



Mallersdorf

## Kurat Joseph König feiert 50-jähriges Priesterjubiläum

**IN BESCHEIDENEM RAHMEN** feierte Kurat Joseph König im Schwesternheim St. Maria den dankbaren Rückblick auf sein goldenes Priesterjubiläum. In Konzelebration mit Superior Gottfried Dachauer feierte er zusammen mit den Schwestern, die auf 70, 65 und 60 Professjahre zurückblicken konnten, am Fest Maria Namen, dem 12. September 2020, den festlichen Dankgottesdienst. Zur Feier waren auch seine leibliche Schwester Philomena Limmer und die beiden Nichten Monika Mück und Anita Beutlhauser gekommen.

Schon als kleiner Junge hatte Joseph König den Wunsch verspürt, Priester zu werden. „Ich kann es mir nicht erklären, es war so. Ich habe mir nichts anderes vorstellen können als Priester zu werden“, so der Kurat. Der Weg zu diesem Ziel war nicht einfach. Sein Vater sah den Priesterwunsch nicht gerne, hatte für seinen Sohn andere Zukunftsvorstellungen. Nur weil die Bahn als Betrieb bereits 1955 ihren Beschäftigten Kindergeld zahlte, war genügend Geld vorhanden, um den Besuch des Gymnasiums und das Bischöfliche Knabenseminar zu finanzieren. Die Anfangsjahre seines Studiums finanzierte sich



In Konzelebration mit Superior Gottfried Dachauer feierte Kurat Joseph König (links) im September sein 50-jähriges Priesterjubiläum.

Joseph König durch Ferienarbeit. Später erhielt er ein Stipendium.

2013 nach Verlegung der Vorschule der Domspatzen von Pielenhofen nach Regensburg – er war 21 Jahre Direktor der Stiftung Pielenhofen der Regensburger Domspatzen – kam Kurat Joseph König nach Mallersdorf, um sich in den seelsorgerlichen Tätigkeiten des Klosters einzubringen.

Seit 2015 ist er Kurat für die Schwestern im Schwesternheim St. Maria. Die Ordensleitung und die Schwestern dankten anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums Kurat Joseph König für seinen unermüdlichen priesterlichen Dienst. ■

zwölf Jahren in den wohl verdienten Ruhestand gehen können. Da sie aber, wie sie selbst sagten, noch etwas tun wollten, haben sie sich im Dezember 2008 auf den Weg nach Speyer gemacht, um sich der neuen Aufgabe, den Bischofshaushalt zu führen, zu stellen. „Es waren interessante Jahre mit vielen Gestaltungsmöglichkeiten und voller Überraschungen“, bilanzieren sie im dankbaren Rückblick. Sie nehmen wertvolle Erinnerungen an Höhepunkte aus dieser Zeit mit nach Mallersdorf, wie eine persönliche Begegnung mit Papst Franziskus bei einer Fahrt nach Rom zusammen mit ihrem Bischof oder den Besuch der Bundeskanzlerin Angela Merkel und des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier anlässlich der Beisetzung von Helmut Kohl. Coronabedingt musste die Verabschiedung in kleinem Rahmen stattfinden. In einer würdigen Feier dankte Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann „seinen“ Schwestern für ihre Fürsorge und ihren jahrelangen, zuverlässigen Einsatz.

Obertraubling

## Dankgottesdienst zum Abschied nach 85 Jahren

85 Jahre nach Gründung der Filiale verlassen die letzten beiden Schwestern, Sr. M. Caritas Zimmermann und Sr. M. Reinlindis Bauer, die Pfarrei St. Georg in Obertraubling. Im



Nach 85 Jahren ging das segensreiche Wirken der Schwestern in Obertraubling nun zu Ende.

Rahmen eines feierlichen Dankgottesdienstes und eines kleinen Festakts, bei dem aus Corona-Sicherheitsgründen nur geladene Gäste teilnehmen konnten, wurden die beiden Schwestern verabschiedet. Bedingt durch die Pandemie musste der Festzug ausfallen. Dafür wurden die Schwestern in einem Oldtimer Mercedes Benz Cabrio Adenauer 300 durch ein Ehrensapalier der kirchlichen und weltlichen Vereine sowie Bürger, die sich in den Straßen rund um die Kirche aufgestellt hatten, chauffiert.

Seit 1935 waren im Bruder-Konrad-Haus Schwestern beheimatet. Der Name der Niederlassung war wie eine Wegweisung dafür, dass die Schwestern versuchten der ihnen begegnenden Not abzuhelpfen. Dabei mussten sie ihr Wirken immer wieder den Bedürfnissen der Zeit anpassen – im Kindergarten, im Altenheim, in der Nächstschule und in der Sozialstation. Bis zuletzt stellten sie ihre Fähigkeiten gerne ihren Mitmenschen zur Verfügung. So sorgte sich

## Mallersdorf

## Abschied aus dem Priesterseminar in München

**FAST 130 JAHRE HINDURCH** arbeiteten Arme Franziskanerinnen von Mallersdorf im Priesterseminar der Diözese München-Freising in Küche und Haus. 1892 zogen die ersten Schwestern im Klerikalseminar auf dem Domberg in Freising ein. Später wurde das Priesterseminar nach München verlegt, zunächst von 1968 bis 1983 in die Dauthendeystraße und dann 1983 in die Georgenstraße. Bei beiden Umzügen waren die Schwestern mit dabei und gewährleisteten weiterhin die Haushaltsführung. Die letzten drei Schwestern, Sr. M. Christiane Westermaier, Sr. M. Maturina Lang und Sr. Dr. M. Irmingard Thalmeier, sollten zum 30.04.2020 das Haus verlassen. Aufgrund der Corona-Pandemie siedelten sie jedoch erst Anfang Juni nach Mallersdorf ins Schwesternheim St. Maria über.

Mit einer feierlichen Vesper, der Kardinal Reinhard Marx vorstand, und einer anschließenden internen Feier wurden sie in sehr persönlicher Form verabschiedet. Kardinal Reinhard Marx dankte den Schwestern für ihre vielfältigen Dienste, der Regens des Priesterseminars, Dr. Wolfgang Lehner, legte in seiner Ansprache den Schwerpunkt auf die Historie der Mallersdorfer



**Kardinal Reinhard Marx verabschiedete die Mallersdorfer Schwestern nach 130 Jahren aus dem Priesterseminar in München.**

Schwestern am Münchner Priesterseminar. Eine Besonderheit mit eigener Dynamik waren die Videoeinspielungen mit Abschiedsworten von Priestern aus der ganzen Diözese, Grüßen aus der Mitarbeiterschaft und Videosketchen der Seminaristen. Letztere beschäftigten sich liebevoll mit den sehr menschlichen Seiten der Schwestern. Senior Christian Ulbrich betonte in seinen Abschiedsworten, dass für die Seminaristen besonders das – in heutiger Zeit eher ungewöhnliche – Lebenszeugnis der Treue eindrucksvoll ist, das die Schwestern mit eingebracht hatten. Die Schwestern waren sehr bewegt: „Die Emotionen waren schwer zu kontrollieren. Da half auch der gute Wein nicht mehr“, wie Sr. Dr. M. Irmingard es auf den Punkt bringt. ■

Sr. M. Caritas, seit 1947 in Obertraubling, nach ihrem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Kindergarten bis zu ihrem Weggehen um die musikalische Früherziehung der Kinder. In Fragen der Sterbebegleitung und bei pflegerischen Belangen wurde stets gerne der Rat von Sr. M. Reinlindis, sie kam 1997 nach Obertraubling, eingeholt.

Bei der Verabschiedung, die eigentlich in großem feierlichem Rahmen stattfinden sollte, jedoch aufgrund der Corona-Vorschriften nur in verkleinerter Form durchgeführt wurde, brachte ein Pfarrangehöriger die große Wertschätzung gegenüber den Schwestern auf den Punkt, wenn er sagte: „Ein Bruder-Konrad-Haus ohne Schwestern kann ich mir überhaupt nicht vorstellen.“

Der Ortspfarrer dankte mit den Worten: „Die Pfarrangehörigen haben gespürt, dass sich die Schwestern im Sinne ihres Wahlspruches ‚Caritas Christi urget nos – die Liebe Christi drängt uns‘ berufen und senden lassen. Das besondere Charisma der Schwes-

tern wird uns nun sehr fehlen“. Auch Bürgermeister Rudi Graß bedankte sich bei den Schwestern für ihr unermüdliches Wirken und wies auf die sehr guten Beziehungen zwischen den Schwestern und den Bürgerinnen und Bürgern hin: „Wir erleben eine außergewöhnlich schwere Stunde. Zum Feiern ist mir nicht zu Mute.“

Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid und Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer konnten bei der Verabschiedung mit anwesend sein. Sie sprachen den Schwestern den Dank der Ordensgemeinschaft aus.

## Fockenfeld

## Vergelt's Gott für 65 Jahre segensreichen Wirkens

65 Jahre liegt es zurück, dass die ersten Mallersdorfer Franziskanerinnen ins Spätberufenenseminar in Fockenfeld einzogen. Sie waren dort in der Hauswirtschaft und



**In Anwesenheit von Sr. M. Jakobe Schmid (Generaloberin, rechts) und Generalvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer (links) wurden Sr. M. Antonia Reitberger und Sr. M. Juliane Kleindienst nun aus Fockenfeld verabschiedet.**

im Garten tätig. Nun haben die beiden letzten Schwestern, Sr. M. Antonia Reitberger und Sr. M. Juliane Kleindienst, das Haus verlassen, bedingt durch die Schließung des Spätberufenen-Gymnasiums.

Die dortige Hausgemeinschaft verabschiedete die Schwestern in Anwesenheit von Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid, Ge-



Rain am Lech

## Gut erhaltene Schulmöbel für Rumänien

**GUT ERHALTENE, NUR WENIGE JAHRE** alte Schulmöbel einzulagern bis sie im neu erbauten Gebäude verwendet werden können, erwies sich als kostspieliger als diese zu verschrotten und neue zu kaufen. „Das kann nicht sein“, dachte sich Ludwig Steer,



Foto: Rainer Nitsche

**In mehr als drei Stunden schweißtreibender Arbeit wurden neben Bänken und Stühlen für acht Klassenräume auch entsprechend Schränke, Schreibtische, Computertische und zwei Tafeln verladen.**

Lehrer an der Realschule in Rain am Lech. So wandte er sich an seine Kollegin Manuela Feichtinger, von der er wusste, dass sie sich stark sozial engagiert, vor allem in Südafrika. Sehr schnell war jedoch klar, dass ein Transport der Möbel nach Südafrika nicht zu realisieren ist. Aber: Manuela Feichtinger wusste auch um das Engagement der Mallersdorfer Schwestern in Rumänien. So wandte sie sich an das Kloster Mallersdorf mit der Bitte um Vermittlung. Über Sr. M. Kinga wurde der Kontakt zum staatlichen, technischen Lyceum in Sibiu – Hermannstadt – hergestellt, das in einem Teil eines Gebäudekomplexes untergebracht ist, der den Mallersdorfer Schwestern gehört. Bereits 1864 wurde dort die erste Filiale gegründet. Nach der Enteignung zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Gebäudekomplex vor ein paar Jahren in einem desolaten Zustand vom Staat an das Kloster zurückgegeben. Nach aufwendigen Renovierungen konnte der Gebäudekomplex neuen Bestimmungen zugeführt werden. Hoherfreut zeigte man sich im technischen Lyceum über die Nachricht, gut erhaltene Schulmöbel zu bekommen.

Mit Unterstützung aus Mallersdorf wurde der Transport organisiert. Beim Verladen der Möbel konnte das Ehepaar Feichtinger, das aus privaten Mittel 1.500 Euro der Transportkosten übernahm, auf die Unterstützung von vier Schülern, Nachbarschaft, Freunden und vor allem auch auf Ludwig Steer bauen. Die Nachricht, dass alles heil in Sibiu ankam und große Freude auslöste, ließ alle stolz auf das Geleistete zurückschauen. ■

neralvikarin Sr. M. Melanie Gollwitzer und des Bürgermeisters, Franz Stahl, mit einem festlichen Dankgottesdienst, der musikalisch vom Ehepaar Kreuzer aus Weiden gestaltet wurde, und einem anschließenden gemeinsamen Mittagessen.

Im Gottesdienst rückte Pater Benedikt Leitner, der derzeitige Leiter des Hauses, Gedanken des seligen Paul Josef Nardini in den Mittelpunkt, die wegweisend sein können für unser Leben als Christen, wie unter anderem: „Liebe ist unser Leben, Liebe ist unsere Bestimmung. Liebe ist das einzige, was Gott von uns fordert, denn die Erfüllung aller Pflichten fließt aus ihr“. Und: „Tue Gutes, nicht um des Dankes, sondern um Gottes willen. Erntest du Dank, so freue dich. Behalte aber den Dank nicht für dich, sondern gib Gott die Ehre“.

Während des Festessens wurde in herzlichen Dankesworten den Schwestern alle Anerkennung für ihren Dienst kundgetan. So sagte Pater Benedikt: „Wir können nur von Herzen Vergelt's Gott sagen für ihr segens-

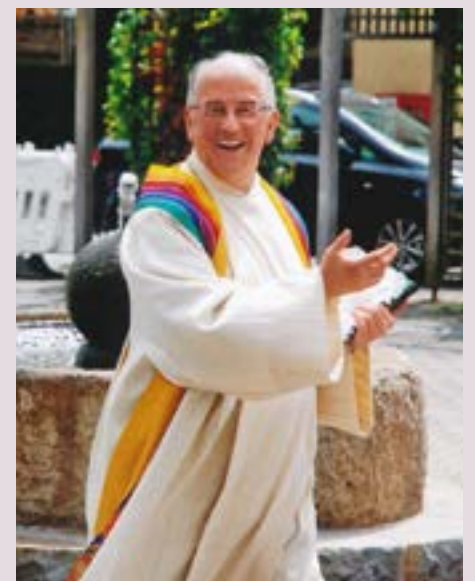
reiches Wirken in der Spätberufenschule, im Seminar und im Haus. Es ist nicht mit Geld zu bezahlen, womit sie uns mit ihrem Beten und mit vielen Diensten und Gaben beschenkt haben.“ Vielfältig waren die Einsatzbereiche der Schwestern, ob am Empfang, im Büro, in der Küche, in Sakristei und Kapelle, in der Waschküche und in der Reinigung, ganz einfach dort, wo sie gebraucht wurden. „Ihre Arbeitsorte waren jedoch auch immer Seelsorge- und Gesprächsorte für Schüler, Gäste und ganz einfach für viele Menschen, die im Haus lebten oder zu uns kamen“, so Pater Benedikt weiter.

Kirchendemenreuth

## Spenden anlässlich des goldenen Priesterjubiläums

BGR Pfarrer Franz Winklmann, der im Pfarrbrief seiner Heimatpfarre St. Martin in Rötz anlässlich seines goldenen Priesterjubiläums als „ein Priester des Wortes und

der Tat“ beschrieben wurde, zeigte sich als Mann der Tat. Überall dort, wo sein Priesterjubiläum gefeiert wurde, erbat er anstelle von Geschenken Spenden, die für seinen



**Ein Mann der Tat: BGR Franz Winklmann sammelte zu seinem Priesterjubiläum Spenden für Rumänien.**

## Grünstadt

## Einweihung der Nardini-Gedenkstätte

**IN DER PETERSKIRCHE** der Pfarrei Heilige Elisabeth wurde am Sonntag, 9. August 2020, eine Gedenkstätte für den seligen Pfarrer Paul Josef Nardini und die von ihm gegründete Schwesterngemeinschaft eingeweiht. Eine dunkel patinierte Messingtafel, Zeichen für die irdische Wirklichkeit, trägt in strahlendem Titan-Blau die Inschrift: „Paul Josef Nardini 1821-1862, Seliger Gottes 2006 – Arme Franziskanerinnen von der Heiligen Familie, Mallersdorfer Schwestern.“

Über dieser horizontalen Welt-Achse liegt vertikal eine Glasscheibe. Als Erd-Himmel-Achse trägt sie die geistige Botschaft Nardinis sowie Worte der Heiligen Schrift: „Liebe ist unser Leben. Liebe ist unsere Bestimmung. Liebe ist das einzige, was Gott von uns fordert.“ – „Wo ich bin, da bin ich ganz“ (P. J. Nardini); „Das Leben des Armen beraube nicht und lass die Augen des Bedürftigen nicht warten!“ (Jesus Sirach 4,1)“ – „Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.“ (Mt 25,40). Ein Leuchter trägt das Licht Christi, als Zeichen seiner bis ans Ende gehenden Liebe. Die Gedenkstätte wurde von Pater Abraham Fischer, Schmiede-



**Zum Dank und zur Erinnerung an das Wirken der Mallersdorfer Schwestern weihte die Pfarrei Heilige Elisabeth in Grünstadt eine Nardini-Gedenkstätte ein.**

meister der Abtei Königsmünster, Meschede, errichtet. Sie fügt sich ein in das Gesamtensemble der von ihm gestalteten liturgischen Orte von St. Peter.

Pfarrer Martin Tiator und Pater Abraham Fischer haben dieses Bildnis im Gottesdienst gesegnet. Mit dem Gedenken Nardinis verbindet es den Dank an seine Mallersdorfer Schwestern, die seit 120 Jahren in Grünstadt wirken. Bei der Feier vertrat zusammen mit dem Grünstadter Schwesternkonvent Sr. M. Elisa Döschl, Gebietsoberin der Pfalz, die Ordensgemeinschaft. ■

*Martin Tiator*

Studienfreund Pfarrer Josef Renner, Missionar in Ghana, und die Mallersdorfer Schwestern in Rumänien gedacht waren.

Die Arbeit der Schwestern und ihren Einsatz für die Armen und Alten und für die Kinder lernte er durch Besuche vor Ort kennen und schätzen. Aus den gesammelten Spenden konnte er den Schwestern 2.700 Euro übergeben. Diese zeigten sich hochofreut und dankbar.

Pfarrer Franz Winklmann steht auch in engem Kontakt mit Pfarrer Josef Csiby aus Brasov. Dort betreuen die Mallersdorfer Schwestern ein Studentinnenwohnheim. Sie kümmern sich darum, dass die jungen Frauen eine gute Unterkunft und die Möglichkeit zum Essen haben. Pfarrer Josef Csiby hatte mehrere Jahre die Urlaubsvertretung für BGR Pfarrer Franz Winklmann in der Pfarrei Winklarn/Thanstein übernommen.

Seit seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2013 ist BGR Pfarrer Franz Winklmann auch treuer Gast bei den Glaubenstagen in Mallersdorf.

Gerne feiert er hier zum Abschluss des Tages mit den Teilnehmenden die Heilige Messe. Dabei versteht er es in ausgezeichneter Art und Weise, die Kernaussagen des Tages nochmals ins Wort zu bringen.

## Mallersdorf

## Preisverleihung der Nardini-Stiftung

Bereits zum achten Mal wurde im Rahmen der Abschlussfeier der Nardini-Realschule der von der Nardini-Stiftung ausgelobte Nardini-Preis verliehen.

Zusammen mit Superior Gottfried Dachauer ehrte Generaloberin Sr. M. Jakobe Schmid in diesem Jahr fünf Absolventinnen. Christina Gockeln, Stefanie Karl, Anna Schmidbauer, Jaspreet Sodhi und Leonie Wiss wurden für ihren besonderen und herausragenden Einsatz in Gesellschaft und Kirche ausgezeichnet. Sie engagieren sich in verschiedenen Vereinen und in der Schu-



**Die diesjährigen Preisträgerinnen des Nardini-Preises freuten sich über ihre Auszeichnung.**

le, hier z. B. in der Mitschülerhilfe, wo sie andere beim Lernen unterstützten, oder im Umweltschutz.

Sie helfen bei der Pflege von Angehörigen oder sind in der Integrationsarbeit aktiv. Hierbei beteiligten sie sich über mehrere Jahre an der Arbeitsgemeinschaft Integration, die sich zur Aufgabe gemacht hat, in Zusammenarbeit mit der St. Martin Grund- und Mittelschule Kinder von Asylbewerbern beim Lernen zu unterstützen und zu fördern. Dazu waren sie einmal wöchentlich an der Grund- und Mittelschule.



## Mallersdorf

### Segnungsfeier zum Start an der neuen Schule

**EIN FESTES RITUAL** zum Beginn eines neuen Schuljahres an der Nardini-Realschule ist die feierliche Begrüßung der neuen Fünftklässlerinnen in Verbindung mit einer kleinen Segnungsfeier.

Wenn auch in anderem Rahmen – die Eltern konnten, um den Hygienevorschriften gerecht zu werden, dieses Mal leider nicht dabei sein – konnte der Schulleiter Thomas Dambacher am ersten Schultag die Neuen dennoch gemeinsam im Nikolaussaal der Schule begrüßen. Über entsprechende Emojis, unter anderem dem „Masken-Emoji“, wurden die unterschiedlichen Gefühle der Mädchen, wie Aufregung, Vorfreude, Unsicherheit, Angst aufgegriffen und zur Sprache gebracht. In der sich anschließenden kleinen Segnungsfeier wurde aufgezeigt, dass die Kirche für Neuanfänge und Übergänge den Segen kennt. Im Segen wünschen wir einander Gutes und sagen uns Gottes Nähe zu. Im Einzelsegen, der für die Mädchen ein Angebot war, sollte dies nochmals besonders unterstrichen werden.



**Schulstart unter besonderen Bedingungen: Die Begrüßung der neuen Fünftklässlerinnen erfolgte im Rahmen einer kleinen Segnungsfeier.**

Aufgrund der Corona-Vorschriften konnte in diesem Jahr kein Kreuzzeichen auf die Stirn gezeichnet werden. So hatte Sr. M. Romana im Vorfeld für jede Schülerin ein kleines Kreuzchen geknüpft, mit dem sie, wenn sie es wünschte, gesegnet wurde und das sie anschließend als Erinnerung geschenkt bekam. Mit einem gemeinsam Segensgebet endete dann die Segensfeier und die Schülerinnen gingen mit ihren Klassenleiterinnen in ihre Klassenzimmer. ■

Der Nardinipreis wird jährlich durch die Nardinistiftung ausgelobt und zwar in gleichen Teilen für Schülerinnen der Nardini-Realschule, für Studierende der Fachakademie für Sozialpädagogik und für die Absolventinnen der Gesundheits- und Krankenpflegeschule in Zweibrücken, mindestens mit einem Geldbetrag von 700 Euro pro Einrichtung. Mit der Auslobung dieses Preises soll an das Lebenswerk von Paul-Josef Nardini, dem Gründer der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie zu Mallersdorf, erinnert werden. Der Preis soll ein Impuls für junge Menschen sein, sich sozial zu engagieren und für andere einzusetzen.

## Breitenbrunn

### Eltern-Kind-Gruppe spendet für Südafrika

Die Eltern-Kind-Gruppe Breitenbrunn organisiert normalerweise im Frühjahr und im

Herbst einen Basar für Kinder- und Babysachen. Kurz vor den Beschränkungen durch die Corona-Pandemie konnte dieser Basar noch abgehalten werden. Verbunden mit dem Basar ist stets eine Kaffee- und Kuchenaktion. Der Erlös daraus sowie zehn Prozent von dem eingenommenen Geld aus dem Basar kommen immer einem guten Zweck zugute.

Nach Beendigung ihrer „Corona-Zwangspause“ bereiteten die Eltern vor kurzem nun Diakon Franz Kraus, vor allem aber dessen in der Mission in Südafrika tätigen Schwester Emanuela, mit einer Spende über 800 Euro eine große Freude. Der Diakon dankte der aktiven Gruppe um Stephanie Sippl ganz herzlich, auch im Namen der Schwestern in Südafrika. Franz Kraus berichtete, dass das Corona-Virus auch Südafrika nicht verschont und dort vor allem auch die Allerärmsten hart trifft. Sein Dank gilt aber auch allen Spendern, die die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika regelmäßig unterstützen.



**Vertreter/innen der Eltern-Kind-Gruppe Breitenbrunn übergaben eine Spende für die Arbeit der Mallersdorfer Schwestern in Südafrika.**

Seit gut 25 Jahren gibt es in Breitenbrunn die Eltern-Kind-Gruppe. Damals hieß sie noch Mutter-Kind-Gruppe. In schöner Regelmäßigkeit treffen sich die Mütter, vereinzelt auch Väter, mit ihren Sprösslingen im Pfarrheim um zu spielen, zu singen, Erfahrungen auszutauschen und sich bei einer guten Tasse Kaffee zu unterhalten.

*Franz Kraus*

## +++ ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN MITSCHWESTERN



**Sr. M. Genovefa** (Gertrud Müller) wurde am 26. Mai 2020 in die Ewigkeit abberufen. Sie wurde am 20.06.1935 in Kaiserslautern als älteste von vier Kindern geboren. Durch den Kontakt zu Schwestern wuchs auch in ihr der Wunsch, Ordensschwester zu werden. Am

30.11.1954 trat sie in unsere Gemeinschaft ein und wurde zur Kinderpflegerin ausgebildet. 1959 erhielt Gertrud das Ordenskleid und den Namen Schwester Genovefa. Ihre Profess legte sie 1962 ab. Sie war im Kindergarten im Elisabethenhaus in Homburg eingesetzt. Berufsbegleitend absolvierte sie die Zusatzausbildung als Erzieherin. 45 Jahre hindurch begleitete sie die Kinder mit mütterlicher Liebe und Einfühlungsvermögen. Nach Ausscheiden aus dem aktiven Dienst übernahm sie den Kirchendienst in der Pfarrei, den sie elf Jahre hindurch gewissenhaft versah. Als 2016 die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Genovefa in unserem Schwesternheim St. Maria. Der Herr schenke ihr die ewige Seligkeit.



Der Lebensweg von **Sr. M. Winbalda** (Hedwig Rung) begann am 15.11.1924 in Dernbach, Landkreis Südl. Weinstraße. Bereits mit 12 Jahren wurde sie Vollwaise und ein Onkel nahm sie zu sich. Ihren lang gehegten Wunsch, Ordensschwester zu werden, konnte sie mit 23 Jahren verwirklichen, als sie 1947 unserer

Gemeinschaft beitrug. 1948 erhielt Hedwig das Ordenskleid und den Namen Schwester Winbalda. Ihre Profess legte sie 1951 ab. Zunächst unterstützte sie sieben Jahre lang ihre Mitschwestern im Kinderheim Rheinhausen und absolvierte die Ausbildung zur Fachkraft für Heimerziehung. Sechs Jahre betreute sie dann eine Bubengruppe im Liebfrauenhaus in Herzogenaurach. Danach war sie 28 Jahre lang in Landau als Leiterin im Internat der Krankenpflegeschule eingesetzt, wo ihr auch der hauswirtschaftliche Bereich anvertraut war. Mit 76 Jahren ging sie schließlich in das Schwesternheim Eisenärzt. Auch hier half sie noch im hauswirtschaftlichen Bereich mit. Mit 91 Jahren begab sie sich auf unsere Pflegestation in St. Maria und verstarb dort 96-jährig am 04. Juni 2020. Der Herr schenke ihr das ewige Leben.



**Sr. M. Afra** (Josepha Kirchberger) war mit 103 Jahren die „Seniorin“ unserer ganzen Ordensgemeinschaft. Sie erblickte das Licht der Welt am 19. März 1917 in Thanstein, Landkreis Schwandorf. Bereits mit 14 Jahren kam sie in unsere Gemeinschaft, wo sie zunächst die ordenseigene Mittelschule besuchte. Nach deren

erfolgreichem Abschluss wurde sie als Buchhalterin ausgebildet. 1938 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Afra. Inmitten des 2. Weltkriegs legte sie in aller Stille 1941 ihre Profess ab. Im Kneipp'schen Kinderheim in Bad Wörishofen, das als Lazarett benützt wurde, unterstützte Sr. M. Afra die Ärzte als Sekretärin. Nach dem Krieg absolvierte sie die Ausbildung zur Erzieherin. Nun betreute sie fortan erholungsbedürftige Kinder. Ihr sonniges Gemüt und die abwechslungsreiche Gestaltung der Freizeit trugen dazu bei, dass sich die Kinder rasch wohlfühlten und die Kuraufenthalte erfolgreich sein konnten. Mit 91 Jahren ging sie in unser Pflegeheim St. Maria. Am 04. Juni 2020 durfte sie eingehen in die ewige Seligkeit. Der Herr schenke ihr das ewige Leben.



**Sr. M. Euberta** (Theresia Scheuerer) durfte am 03. Juli 2020 ihr langes und erfülltes Leben in die Hände Gottes zurückgeben. Sie wurde am 01. Dezember 1925 in Hemaub geboren. Sie hatte bereits die Gesellenprüfung als Damenschneiderin, als sie 1945 unserer Gemeinschaft beitrug. 1946 wurde sie

eingekleidet und legte 1949 ihre Profess ab. Sr. M. Euberta kam als Schneiderin ins Kinderheim St. Josef in Traunstein, das ihr ganzes Ordensleben hindurch ihre Wirkungsstätte bleiben sollte. Sie arbeitete dort im Nähzimmer und half bei der Betreuung der Heimkinder mit. Ihr Hauptarbeitsbereich aber blieb die Schneiderei. 1953 konnte sie in München die Meisterprüfung als Schneiderin ablegen und dann in Traunstein auch Lehrlinge ausbilden. So gut sie konnte begleitete sie auch ehemalige Heimkinder mit Rat und Tat auf ihrem Lebensweg. Als die Filiale 2009 aufgelöst wurde, begab sich Sr. M. Euberta in unser Schwesternheim St. Maria auf die Pflegestation. Ihre Hauptaufgabe sah sie nun im Gebet, vor allem auch für ihre ehemaligen Schutzbefohlenen. Wir danken ihr für all ihren Einsatz mit einem Gebetsgedenken.



# Namen und Nachrichten



**Sr. M. Sigulindis** (Maria Bach) durfte im hohen Alter von 94 Jahren am 07. Juli 2020 ihr Leben in Gott vollenden. Sie wurde am 15.09.1926 in Erbach, Landkreis Homburg, geboren. 1950 trat sie unserer Gemeinschaft bei. Eingekleidet wurde Maria 1952 und erhielt dabei den Namen Schwester Sigulindis. Ihre

Profess legte sie 1955 ab. Ihrem Wunsch entsprechend wurde sie zur Krankenschwester ausgebildet. Ihr erster Einsatz war im St. Elisabethen-Krankenhaus Zweibrücken, wo sie fachkundig und unermüdlich die Kranken betreute. In der Zeit von 1961 bis 1978 war sie bereit, verschiedene Aushilfen zu übernehmen. In dieser Zeit sorgte sie sich unter anderem um die Patienten im Krankenhaus Ebersberg und im Kreiskrankenhaus Dachau. Dann war sie bis 1987 im Mutterhaus eingesetzt, bis sie ins St. Vincentius-Krankenhaus in Landau versetzt wurde. Hier versah sie 12 Jahre lang zuverlässig den Dienst im Speisesaal. 1999 wechselte sie in unser Schwesternheim in Eisenärzt, wo sie nach Kräften bei den verschiedenen Arbeiten im Haus mithalf. 2010 begab sie sich auf die Pflegestation in St. Maria. Geduldig ertrug sie ihre Gebrechen. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden.



**Sr. M. Hermes** (Maria Käsbauer) durfte am 19. Juli 2020 ihr Leben in Gottes Hand zurückgeben. Sie erblickte am 22.11.1930 in Jedesbach, Landkreis Schwandorf, das Licht der Welt. Maria wollte, wie ihre ältere Schwester, Ordensschwester werden. So trat sie 1949 unserer Gemeinschaft bei. 1953

erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Hermes und legte 1956 ihre Profess ab. Ihr erster Einsatz war in der Orthopädischen Klinik in Schwarzach. 34 Jahre hindurch kümmerte sie sich dort mit großem Fleiß sehr gewissenhaft und umsichtig um die Sauberkeit im Haus und um die Arbeit in der Waschküche. Dann war sie bereit, im Schwesternerholungsheim Eisenärzt die Arbeit im Haus und vor allem im Garten zu übernehmen. Als 2015 die Filiale aufgelöst wurde, blieb sie in unserem Altenheim St. Maria. Dankbar für die gute Pflege und gottverbunden im Gebet nahm sie geduldig ihre Beschwerden auf sich. Der Herr wird ihr all das Gute, das sie getan, reichlich lohnen.



**Sr. M. Violanta** (Rosa Griefßl) wurde am 03.12.1928 in Antwort, Landkreis Rosenheim, geboren. Zusammen mit ihrer jüngeren Schwester trat sie 1959 unserem Orden bei, erhielt 1961 das Ordenskleid sowie den Namen Schwester Violanta und legte 1964 ihre Profess ab. Sr. M. Violanta wurde im Sanatorium

Kohlbruck als Köchin eingesetzt. Berufsbegleitend absolvierte

sie einen Lehrgang und erhielt 1972 den Meisterinnenbrief in Hauswirtschaft. 22 Jahre hindurch, bis zur Auflösung der Filiale, tat sie in Kohlbruck ihren Dienst. Dann kam sie in unser Schwesternerholungsheim nach Eisenärzt, wo sie sich um das leibliche Wohl der Hausgemeinschaft und der Urlaubsschwestern kümmerte. Nach Auflösung der Filiale 2015 ging Sr. M. Violanta in unser Schwesternheim St. Maria. Unerwartet durfte sie nun am 29.07.2020 eingehen in das Licht des ewigen Lebens. Gott möge ihr all das Gute, das sie getan, vergelten.



Am 07. August 2020 wurde **Sr. M. Juvata** (Emilie Lohr) von ihrem Leiden erlöst. Sie kam am 01.07.1937 in Modschiedl, Kreis Luditz-Sudetenland, zur Welt. Ihre Familie wurde 1946 aus ihrer Heimat vertrieben. In Kirchdorf bei Mainburg fand die Familie einen neuen Wohnsitz. Durch ihre Arbeit als Schwes-

ternhelferin im Krankenhaus Mainburg lernte sie das Ordensleben kennen. So trat sie 1963 unserer Gemeinschaft bei. 1964 erhielt Emilie das Ordenskleid und den Namen Schwester Juvata und legte 1966 ihre Profess ab. Nach ihrer Ausbildung zur Krankenschwester wurde sie ab 1967 im St. Josefs-Krankenhaus in Bad Kötzing eingesetzt. Bald wurde ihr die Stationsleitung übertragen. 23 Jahre wirkte sie dort segensreich. Als 1990 die Filiale aufgelöst wurde, blieb Sr. M. Juvata in unserem Schwesternheim St. Maria. Hier wirkte sie als Krankenschwester auf einer Pflegestation und umsorgte die Mitschwestern bis sie ab 2018 selbst auf Pflege angewiesen war. Nun durfte sie eingehen in die ewige Seligkeit bei Gott. Er wird ihr all ihre Liebe reichlich lohnen.



Im Alter von 93 Jahren durfte **Sr. M. Ermenburgis** (Martha Knott) am 11. August 2020 eingehen in die ewige Seligkeit bei Gott. Sie wurde am 09.12.1927 in Langenerling, Landkreis Regensburg, geboren. Mit 21 Jahren trat sie 1948 unserer Gemeinschaft bei.

1950 erhielt sie das Ordenskleid und den Namen Schwester Ermenburgis, ihre Profess legte sie 1953 ab. Zur Krankenschwester ausgebildet kam sie 1953 ins Krankenhaus in Weiden, wo sie als Stationsleitung eingesetzt wurde. 19 Jahre hindurch war sie stets um das Wohl der ihr anvertrauten Patienten besorgt. Nach einer einjährigen Aushilfe im Krankenhaus Rodalben wurde sie in das Kneipp-Kurhaus St. Josef in Bad Wörishofen versetzt. 38 Jahre hindurch versah sie in liebevoller Zuwendung zu den Kurgästen ihren Dienst. Mit 84 Jahren kam sie in unser Pflegeheim St. Maria. Geduldig trug sie ihre körperlichen Leiden. Der Herr wird ihr ihren Einsatz reichlich lohnen.



**Sr. M. Roswinda** (Hermine Prommer) erblickte am 23. November 1942 in Gratzen, Landkreis Kaplitz/Sudetenland, das Licht der Welt. Nach der Vertreibung fand ihre Familie eine neue Heimat in Klingenstein in der Rheinpfalz. 1963 entschied sie sich zusammen mit ihrer Schwester, der jetzigen Sr. M. Winbaldina, zum Eintritt in unsere Gemeinschaft. 1965 erhielt Hermine das Ordenskleid und den Namen Schwester Roswinda, und legte 1967 ihre Profess ab. Ihrem Wunsch entsprechend wurde Sr. M. Roswinda zunächst in der Küche des Liebfrauenhauses Herzogenaurach eingesetzt bevor sie in die Altenpflege ins Vinzentiusheim in Deggendorf wechselte. 17 Jahre kümmerte sie sich hier um die ihr anvertrauten Senioren. Aufgrund einer schweren Erkrankung musste sie sich 1991 in unser Seniorenheim St. Maria begeben. Nach dem langen, schweren, aber mit Geduld ertragenem Leiden durfte sie nun am 11. August 2020 heimgehen zu Gott. Der Herr schenke ihr die ewige Seligkeit.



Am 17. August 2020 holte Gott unsere Mitschwester **Sr. M. Vilena** (Maria Wegmann) heim ins himmlische Vaterland. Sie wurde am 02. Mai 1929 in Dahn, Landkreis Südwestpfalz, geboren. Bei Exerzitien reifte in ihr der Entschluss, Ordensfrau zu werden. So trat sie 1955 unserer Gemeinschaft bei. 1957 erhielt Maria das Ordenskleid und den Namen Schwester Vilena. 1960 legte sie ihre Profess ab. Ausgebildet zur Krankenschwester war sie sechs Jahre in Otterberg als ambulante Krankenschwester tätig. Danach wurde sie in das Städtische Altenheim in St. Ingbert versetzt. 20 Jahre erfüllte sie hier freundlich und einfühlsam ihren Dienst. Daraufhin war sie im Altenheim in Amberg eingesetzt. 1995 beendet sie ihren Dienst in der Pflege und übernahm im Wohnheim des Krankenhauses St. Elisabeth in Rodalben den Pfortendienst. Ab 2017 lebte Sr. M. Vilena in unserem Schwesternheim St. Maria. Nun durfte sie ihr Leben in die Hände Gottes zurückgeben. Der Herr schenke ihr das ewige Leben.



**Sr. M. Wolfganga** (Maria Sommer) wurde am 07. November 1927 in Ruhstorf, Landkreis Passau, geboren. Als ausgebildete Damenschneiderin trat sie 1947 unserer Gemeinschaft bei. Das Ordenskleid erhielt Maria 1948 und den Namen Schwester Wolfganga. Ihre Profess legte sie 1951 ab. Sr. M. Wolfganga war zunächst in der Nähschule in München eingesetzt. In dieser Zeit legte sie auch die Meisterprüfung als Damenschneiderin ab. Danach wurde ihr im Adelgundenheim in München eine Mädchengruppe für den Unterricht im Nähen anvertraut. In der Zwischenzeit absolvierte sie zudem eine

Ausbildung zur Fachkraft für Heimerziehung. 1960 wurde sie nach Maria Rosenberg in das Mädchenerziehungsheim versetzt und zehn Jahre später nach Landshut als Oberin berufen. Als 1999 die Filiale aufgelöst wurde, übernahm sie im Elisabethinum in Regensburg noch den Pfortendienst, bevor sie 2004 ins Mutterhaus zurückkehrte. 2017 begab sie sich in unser Pflegeheim St. Maria. Nach geduldig ertragenem Leiden durfte sie am 05. September 2020 heimgehen zu Gott. Der Herr wird ihr all das Gute vergelten.



**Sr. M. Carina** (Maria Wagner) durfte am 13. September 2020 eingehen ins ewige Leben. Sie erblickte das Licht der Welt am 31. März 1930 in Oberhinkofen, Landkreis Regensburg. 19-jährig trat sie unserer Gemeinschaft bei und wurde zur Erzieherin ausgebildet. 1952 erhielt Maria das Ordenskleid und den Namen Sr. M. Carina. Ihre Profess legte sie 1955 ab. Ihren ersten beruflichen Einsatz versah sie zunächst für zwei Jahre in Waldsee als Leiterin einer Kindergartengruppe. Nach ihrer Profess kam sie nach Landshut als Leiterin einer schulpflichtigen Heimerziehung weiter. Es folgten ab 1958 Einsätze im Kindergenesungsheim Mittelberg und ab 1965 als Leiterin eines Kindergartens in Ludwigshafen-Oggersheim. Als 1992 die Filiale aufgelöst wurde, übernahm Sr. M. Carina im Schwesternhaus in Homburg Küche und Haushaltsführung für den kleinen Schwesternkonvent. Mit 82 Jahren begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden.



Nach einem Schlaganfall wurde **Sr. M. Boromelda** (Theresia Staudigl) überraschend schnell am 16.09.2020 in die Ewigkeit abberufen. Sie erblickte am 22. September 1934 in Schamhaupten, Landkreis Eichstätt, das Licht der Welt. 1955 trat sie unserer Gemeinschaft bei, erhielt 1957 das Ordenskleid und den Namen Schwester Boromelda. 1961 legte sie ihre Profess ab. Ihr erster Einsatz war im Klerikalseminar in Niederalteich, wo sie fünf Jahre hindurch gewissenhaft ihren Dienst beim Nähen und in der Hausarbeit verrichtete. 1963 wurde sie ins Krankenhaus Murnau versetzt. Aufgrund einer schweren Erkrankung kehrte sie nach zehn Jahren ins Mutterhaus zurück und half, so gut es möglich war, im Nähzimmer. Ihr verbesserter Gesundheitszustand machte es möglich, dass sie sich durch Fortbildungen das Zertifikat für „verantwortliches Badewesen“ erwerben konnte. 14 Jahre lang kümmerte sie sich dann zuverlässig um die Sauberhaltung des Schwimmbads. Anfang dieses Jahres begab sie sich in unser Schwesternheim St. Maria. Der Herr schenke ihr den ewigen Frieden.



## Kloster Mallersdorf

### „Silvester mal anders“

Zeit für Besinnung - Erholung - Gebet allein und mit der Schwesterngemeinschaft.

**Termin:** 29.12.2020, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis Fr. 01.01.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber und Sr. M. Manuela Hegenberger

### Atem holen - Einladung an Frauen

Ein Wochenende zum Aus dem Alltag aussteigen, tief Luft holen, Atem schöpfen, durchatmen können und ausatmen.

**Termin:** 15.01.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr), bis 17.01.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters

**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger und Team

### Glaubenstage

Willkommen ist: Wer Antwort sucht auf die Fragen, worum es letztlich dem Herrn und Gott der Christen geht.

**Termine:** jeweils von 9:30-16:30 Uhr  
06.02.2021: Vom „Heil der Welt“ - was meint das?  
24.04.2021: Warum die Eucharistie zentral für uns ist

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel und Dr. Georg Betz, Regensburg

**Anmeldung und Information:** Sr. M. Ruth Alberter, generalat@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-115

### Themenwoche (für Frauen bis 35 Jahre)

Kraft und Energie sammeln, Orientierung finden, um gestärkt den je eigenen Lebensweg zu gehen.

**Thema:** Im Alltag franziskanisch leben

**Termin:** 07.02.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr) bis 12.02.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber

### Kurzexerziten zu Beginn der Fastenzeit (für Frauen)

Mit durchgängigem Schweigen.

Thema: „Auf seine Stimme hören“

**Termin:** 16.02.2021, 16:00 Uhr (Anreise ab 15:00 Uhr) bis 19.02.2021, 10:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Carmina Unterburger

**Telefonisches Vorgespräch erforderlich unter Tel.:** 0151 151 080 35.



### Heilfastenwoche nach

#### „Hildegard von Bingen“ (für Frauen)

**Termin:** 21.02.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 26.02.2021, 10:00 Uhr (zusätzlich: 10.-15.10.2021)

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Helene Kulzer und das Mallersdorfer Team

### Exerziten im Alltag in der Fastenzeit

**Thema:** „Im Einklang sein“ - Impulse zum Sonnengesang des Hl. Franziskus

**Termine jeweils mittwochs:** 24.02./03.03./10.03./17.03./24.03.2021, jeweils 19:30-21:00 Uhr

**Ort:** Raum St. Florian, Kloster Mallersdorf

**Treffpunkt:** Klosterpforte

**Begleitung:** Sr. M. Manuela Hegenberger und Sr. M. Marlen Würth

**Anmeldung bis 13.02.2021**

### Wanderbesinnungstag

In der Mallersdorfer Umgebung versuchen wir in den 14 Stationen nachzuspüren, wo Christus mit mir auf dem Kreuzweg ist. Im Anschluss laden wir sie ein zu Kaffee und Kuchen. Nicht bei Dauerregen!

**Termin:** 12.03.2021, ab 13:00 Uhr (offenes Ende), Treffpunkt: Nardinikapelle

**Begleitung:** Sr. M. Melanie Gollwitzer

### Familienwochenende

Willkommen sind: Familien und Alleinerziehende, die miteinander und mit anderen die Freude des Glaubens erleben und teilen wollen, die sich gegenseitig ermutigen und stärken wollen und die Zeugnis für ihren Glauben geben möchten.

**Thema:** Als Jesu Stunde gekommen war - Der Abschied von seinen Jüngern

**Termin:** 26.03.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis So. 28.03.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Das Mallersdorfer Team

### Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage (für Frauen)

**Thema:** Von der Dunkelheit ins Licht

**Termin:** 01.04.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 16:00 Uhr) bis So. 04.04.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber

### Wochenende mit meditativen Tänzen

**Thema:** „Vergiss nicht, dass Deine Seele Flügel hat“ - Impulse, meditative Tänze, Besinnung und Austausch helfen, die Glaubens- und Hoffnungskraft zu stärken.

**Termin:** 16.04.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 18.04.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Sr. M. Adelind Schächtl

### Gemeinsam der Firmung entgegen

Ein Tag für Firmlinge und Paten.

**Termine:** 24.04.2021; 22.05.2021, jeweils von 9:30 Uhr - 16:30 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf

**Begleitung:** Fr. Heidi Braun und das Mallersdorfer Team

### Franziskanische Spiritualität – Wochenende

**Thema:** Klara von Assisi, die Frau, welche Franziskus wohl am besten verstand, in seine „Schule“ ging und letztlich ihm und vielen anderen zum Segen wurde.

**Termin:** 25.06.2021, 18:00 Uhr (Anreise ab 17:00 Uhr) bis 27.06.2021, 13:00 Uhr

**Ort:** Nardinihaus des Klosters Mallersdorf  
**Begleitung:** Br. Dr. Anselm Kraus und das Mallersdorfer Team

### Angebot für „Stille Tage“ im Kloster (für Frauen)

Eingeladen ist, wer Zeit braucht für sich, ein Gespräch sucht, schweigen und still werden will, seiner eigenen Berufung nachspüren will oder an unserer franziskanischen Gemeinschaft Interesse hat.

**Dauer und Termine:** nach persönlicher Absprache 3 bis 6 Tage

**Begleitung:** Sr. M. Anne Strubel

**Anmeldung und tel. Vorgespräch notwendig:** Tel.: 08772 69-249

### Kloster auf Zeit

Mitleben – Mitarbeiten – Mitbeten:  
Interessiert es Sie, wie wir Mallersdorfer Schwestern leben? Möchten Sie persönlich erfahren, was es heißt einer franziskanischen Ordensgemeinschaft anzugehören? Für Terminvereinbarungen, bitte melden!

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber

### Einladung an junge Leute

Kommunion-, Firm- und Jugendgruppen, Ministranten, sowie Schulklassen sind eingeladen einen Tag bei uns im Kloster zu verbringen, um Klosterleben kennenzulernen, über Glaubens- und Lebensfragen nachzudenken und/oder Gott in der Stille, in der Bibel, im Gebet zu entdecken.

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber,  
Sr. M. Manuela Hegenberger

**Termin:** nach Absprache

### Treffen der „Franziskus-Interessierten“

WegGemeinschaft der Mallersdorfer Franziskanerinnen: Wir laden ein, in Orientierung am Hl. Franziskus das Evangelium zu leben, an Aktivitäten und Feierlichkeiten der Ordensgemeinschaft teilzunehmen und aktiveren Anliegen mitzutragen.

**Termin:** jeden letzten Sonntag im Monat

**Uhrzeit:** 14:00 Uhr: Impuls – Austausch – Kaffee, 17:00 Uhr: Vesper mit den Schwes-



tern; Treffpunkt: Rückseite des Nardinihauses des Klosters (Raum Francesco)

**Begleitung:** Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger

### Nardinigebet

Innehalten, beten, singen, meditieren

**Termine:** jeden letzten Mittwoch im Monat, 19:30 Uhr, Nardini-Kapelle

### Sonntagsvesper

Mit den Schwestern im Kloster Mallersdorf der Hektik entkommen und Rast einlegen, Ruhe finden im Gebet.

**Termin:** jeden letzten Sonntag im Monat, 17:00 Uhr; Treffpunkt: 16:45 Uhr an der Klosterpforte; Ort: Pfarrkirche

### Kloster auf Zeit

Wir laden Mädchen und junge Frauen ein, im Mitbeten, Mitleben und Mitarbeiten, unsere Gemeinschaft kennen zu lernen.

Anmeldung/Information/Begleitung:  
Sr. M. Natale Stuiber, Tel.: 08772 69 859  
mallersdorfer-schwestern.de

### Informationen und Anmeldung:

Sr. M. Natale Stuiber, Sr. M. Manuela Hegenberger; E-Mail: berufungspastoral@mallersdorfer-schwestern.de, Tel.: 08772 69-859 oder 69-00 (Vermittlung)

### Freude schenken

Falls sie jemand mit einer Überraschung Freude bereiten wollen, bei uns können sie auch für die Angebote Geschenkgutscheine erwerben.

## Bad Wörishofen

### Wohlfühlwoche (7 Tage)

Richtig wohlfühlen, die Seele baumeln lassen und etwas für die Gesundheit tun? Das Angebot bietet Ihnen gesunde Anwendungen und ganzheitliche Entspannung.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl.

Vollpension, 1 Mukabhyanga – ayurvedische Entspannungsmassage, 1 warmer Rückenguss, 5 Kneippanwendungen, 1 Entspannungstraining: AT, Muskelrelaxation Jacobson, 1 Aromaölmassage (50 Min.), 1 x Wechselarmbad, 2 Gruppengymnastik.

### „Kneipp’sche Schnupper-Gesundheitswoche“ (7 Tage)

Lernen Sie hier die auf den fünf Wirkprinzipien basierende Lebensphilosophie von Pfarrer Kneipp kennen.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 2 Teilmassagen, 8 Kneippanwendungen, 1 Bewegungstraining z. B. Trocken oder Wassergymnastik, Muskelrelaxation Jacobson, Autogenes Training.

### Aktivwoche für Beine und Venen (7 Tage)

Gehören Sie auch zu den Menschen, die Probleme mit den „Venen“ haben? Wir zeigen Ihnen, wie Sie auch zuhause Entlastung für die Beine erfahren können.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 10 Kneippanwendungen, 2 Venengymnastik (einzeln KG 25 Min.), Wassertreten, Demonstration u. Veneninformation.



# Termine

## Kneipp'sche Entschlackungswoche

Ein neues Körpergefühl spüren und gesund entgiften – regen Sie hier den Stoffwechsel an. Fühlen Sie sich vital und steigern Sie Ihre Leistungsfähigkeit.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. kalorienarme Ernährung, Reis- und Obsttag, 3 Kneipp'sche Frühmorgensübungen (Lendenwickel, Waschung, Oberaufschläger), 3 x Kneipp Wechselgüsse, 3 x Leberauflagen, 1 Colonmassage (30 Min.), 1 x Aromabürstenmassage (60 Min.), 2 Basische Fußbäder, 1 x Fußreflexzonenmassage

## „Kleine Josefskur“ (14 Tage)

Gesundheit – Vitalität – Bewegung: Gönnen Sie sich und Ihrem Körper Nachhaltigkeit – mit einer klassischen Kneippkur. Heilanzeigen erfahren Sie in verschiedensten Gebieten: Herz-/Kreislauf, Gefäßerkrankungen, Verdauung, Schlafstörungen, Stoffwechsel, Atemwegserkrankung – um nur einige hier zu erwähnen.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 14 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 Arztbesuch, 17 Kneippwendungen, 2 x Wasser- und 2 x Gruppengymnastik

## Fitness für den Rücken

Gesunde Woche für Ihren Rücken – nur buchbar mit Bescheinigung vom Hausarzt. Bei uns arbeiten Sie mit einer erfahrenen Physiotherapeutin an Ihren Rückenproblemen – Stabilisation und Mobilisation sind große Themen. Kneippwendungen unterstützen und bringen zusätzliche Entspannung.

**Termin:** ganzjährig buchbar

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Rückenschule zur Mobilisation oder Stabilisation, 1 x Rückenschule zur Haltung, 1 x Rückenmassage, 2 x warme Auflagen Rücken, 1 x Nordic Walking, 1 x Gruppengymnastik, 6 Kneippwechselgüsse für den Rücken, 1 x manuelle Trainingstherapie Geräte

## Fasten mit allen Sinnen – nach Dr. F. X. Mayer (7 Tage)

Das Fasten mit Milch, Brot und Kräutertee regeneriert den Körper auf sanfte Art. Selbstheilungskräfte werden angeregt, die verfeinerten Sinne, das neue eingeübte Essverhalten vertiefen den Heilungsprozess und garantieren eine anhaltende Wirkung.

**Termin:** 11.-18.02.2021

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. Entlassungs- und Aufbaumahlzeiten, 1 Teilmassage, 5 Kneippwendungen, Fastenbegleitung, Beratung, Vorträge, Entspannungsübungen, Wanderungen, Gymnastik und Meditationen  
**Begleitung:** Andreas Wuchner, Fastenbegleiter

## Mildes Heilfasten nach „Hildegard von Bingen“ (6 Tage)

Eine schonende und sanfte Form des Fastens für den Körper. Tradition und Erfahrung helfen den Körper zu Entschlacken und zu Regenerieren. Achtsamkeit und Nachhaltigkeit helfen Reinigungsprozesse in Gang zu bringen. Sie erfahren eine weit über die Fastentage hinausgehende stärkende Wirkung auf Körper, Geist und Seele.

**Termin:** 31.10.-06.11.2021

**Angebot:** 6 Übernachtungen inkl. Fastenverpflegung VP, 1 Teilmassage, 5 x Kneippwendungen, Fastenbegleitung, Beratung  
**Begleitung:** Frau Helga Balter, Augsburg und Frau Henrike Vogel, Meitingen

## Erholungswoche für Priester und Diakone

Beste Voraussetzungen für eine Regeneration, zur Stabilisation der Gesundheit und zur Prävention.

**Termine:** 14.-20.03.2021; 02.-08.05.2021

**Angebot:** 6 Übernachtungen inkl. Vollpension, täglich geistlicher Impuls und Eucharistiefeier, Abendlob mit Luzernar, gemeinsamer Austausch; Therapiepaket mit 5 Kneippwendungen und 2 Teilmassagen optional dazu buchbar.

**Begleitung:** Pfarrer Paul Ringseisen

## „Vergesst mir die Seele nicht“

Begleitetes Wochenende mit Oberin Sr. M. Noemi Leitl, Gestaltpädagogin, Geistliche Begleitung, und Sr. M. Magdalena Gross, Geistliche Begleitung

**Termine:** 04.-06.06.; 08.-10.10.2021

**Angebot:** 2 x Übernachtungen inkl. Vollpension, 1 x Teilmassage, 1 x Kneippwendungen, Impuls am Morgen, Meditationen mit Musik, Barfußweg im Kurpark, Gehen im Schweigen mit Impulsen zum Thema, Einzelgespräche auf Wunsch, Abendlob, Seminargebühr.

## Exerzitien für Ordensfrauen

**Termine:** 18.-25.01.; 20.-27.11.2021

**Angebot:** 7 Übernachtungen inkl. VP, Vorträge und Impulse, tägliche Eucharistiefeier in der Hauskapelle, meditativer Tanz, Kneippwendungen, Massagen, Autogenes Training, Entspannung nach Jacobson gegen Aufpreis buchbar.

**Begleitung:** P. Gregor Lenzen CP, Eichstätt (Termin 1/2021); Br. Vincent Grunwald OSB, Abtei Königsmünster (Termin 11/2021)

## Kräutertage in St. Josef

Mit Informationen für Zuhause.

**Termine:** 25.-27.06.; 20.-22.08.2021

**Angebot:** 2 Übernachtungen inkl. VP, 1 x Kräuterwechsel Fuß- und Armbad, 1 x Themen-Kräuterführung (Wildes Grün, Bäume und Sträucher, Heilpflanzen), 1 x Kräutervortrag: Kräuterkraft durch das Jahr mit Skript und Verkostung, 1 x Kneipp'sche Kräuter – Herstellung von Salbe und Essenz inkl. Skript, 1 x Pflanzen für die Seele – Kräutermärchen und Pflanzenbotschaften

**Seminarleitung:** Ulrike Gschwendtner, Kräutерführerin, Weiden

## Ganzjährig:

- Auf Wunsch tägliche Eucharistiefeier
- Auf Wunsch Teilnahme am Chorgebet der Schwestern (Laudes und Vesper)
- Angebote zu Meditativen Wanderungen, Nordic Walking, Qi Gong
- Glaubensgespräche, Beichtmöglichkeiten, Meditativer Tanz, Singen
- Pilgerangebote
- Kneipp-Therapieabteilung, Kosmetik „Naturelle“, Wohlfühlangebote
- Freie Nutzung von Hallenbad, Sauna, Dampfbad, Fitness und Ruheräume

## Hausprospekt, Anmeldung und weitere Informationen:

Kneipp-Kurhaus St. Josef \*\*\*S  
Mallersdorfer Schwestern  
Adolf-Scholz-Allee 3  
86825 Bad Wörishofen  
Tel.: 08247 308-0, Fax: -150  
info@kneippkurhaus-st-josef.de  
www.kneippkurhaus-st-josef.de

## Hofstetten

### Sterben, Tod und Trauer

Jedes Leben endet mit dem Tod. Für die Hinterbliebenen folgt dann die Trauer. Der Referent zeigt Möglichkeiten des guten Umgangs mit Sterben, Tod und Trauer.

**Termin:** 04.-06.12.2020

**Leitung:** P. Klaus Schäfer SAC, Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Regensburg

### Religiöse Weihnachtsfreizeit

Ein Angebot für Frauen und Männer, die Weihnachten in Gemeinschaft feiern und der Botschaft der Heiligen Nacht Raum geben möchten. Mit festlichen Gottesdiensten und meditativen Angeboten.

**Termin:** 22.-30.12.2020

**Leitung:** P. Norbert Lauinger SAC, Alois Wittmann UAC

### Qi Gong und Meditation

Chinesische Heilgymnastik und meditative Angebote für interessierte Frauen und Männer. Qi Gong ist leicht zu erlernen und für Menschen jeglichen Alters zu empfehlen.

**Termin:** zwei Teilgruppen: 08.-

10.01.2021 und 10.-12.01.2021

**Leitung:** W. Burgard, Sr. M. Ecclesia Gruber



### Patientenverfügung, Leben und Tod

Plötzlich ist man auf der Intensivstation und kann seinen Willen nicht mitteilen. Was sollen die Ärzte tun, was lassen? Antworten zu diesen wichtigen Themen bietet dieses Informationswochenende.

**Termin:** 12.-14.03.2021

**Leitung:** P. Klaus Schäfer SAC, Klinikseelsorger am Universitätsklinikum Regensburg

### Ikebana mit Ausstellung

Ein meditativer Weg für Menschen, die bereit sind, sich auf die Stille und sich selbst einzulassen und die Freude haben an Blumen und Pflanzen.

**Termin:** 25.-28.03.2021

**Leitung:** Hans-Peter Boor

### Die Heilige Woche in religiöser Gemeinschaft

Liturgie mitfeiern, Impulse, Zeiten der Stille und des Gebetes. Ein Angebot für Frauen und Männer aller Altersgruppen.

**Termin:** 01.-04.04.2021

**Leitung:** P. Norbert Lauinger SAC, Alois Wittmann UAC

### Nähere Information, Anmeldung:

Apostolatshaus der Pallottiner  
Hofstetten 1

93167 Falkenstein/Opf.

Tel.: 0 94 62 9 50-0, Fax: -75

[exerzitenhaus-hofstetten@pallottiner.org](mailto:exerzitenhaus-hofstetten@pallottiner.org)

### Information zum Datenschutz

Am 25.05.2018 ist die neue Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in Kraft getreten. Dies betrifft auch die Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf. Da uns Mallersdorfer Schwestern der Schutz der uns anvertrauten Daten schon immer ein zentrales Anliegen war, nehmen wir die neue Gesetzeslage gerne zum Anlass, Sie ausführlich über unsere Pflichten und Ihre Rechte rund um das Thema „Datenschutz“ zu informieren.

Bei den Daten, die dem gesetzlichen Schutz unterliegen, handelt es sich um sogenannte personenbezogene Daten. Dies sind alle Daten, die sich auf eine identifizierte oder identifizierbare natürliche Person beziehen. Die Verarbeitung personenbezogener Daten erfolgt bei der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Hl. Familie in drei Bereichen: der Spendenverwaltung, dem Zeitschriften-Versand und unserer Homepage. Die Daten bzgl. Zeitschriften-Versand und der Homepage ge-

ben wir grundsätzlich nicht an Dritte weiter, die Daten im Bereich Spendenverwaltung leiten wir an unsere Mitschwestern in Rumänien bzw. Südafrika weiter.

Dienstleister, die beispielsweise im Bereich des Zeitschriftenversands oder der EDV-Betreuung für uns tätig sind, werden in speziellen Auftragsverarbeitungs-Verträgen dazu verpflichtet, alle von uns empfangenen Daten mit höchster Vertraulichkeit zu behandeln und nicht an Dritte weiterzuleiten. Ebenso verzichten wir grundsätzlich auf den Kauf oder die Anmietung von Adressen! Daten erhalten wir immer mit Zustimmung der betroffenen Personen – zum Beispiel durch die Überweisung einer Spende, die Bitte um Zusendung unserer Zeitschrift, das Ausfüllen unseres Online-Kontaktformulars oder den Besuch unserer Homepage. Unsere Abonnenten erhalten kostenlos unsere dreimal jährlich erscheinende Zeitschrift „im blickpunkt“. Mit beiden Publikationen möchten wir Interessierte über unsere Arbeit informieren.

**Wir weisen Sie in diesem Fall ausdrücklich darauf hin, dass Ihnen das Widerspruchsrecht jederzeit zusteht und die Bitte um Streichung aus dem Versandverteiler schriftlich an uns herangetragen werden kann.**

Natürlich haben Sie darüber hinaus auch einen Anspruch auf vollständige Entfernung Ihrer Daten aus unserer Spenderdatei. Sollten gesetzliche Aufbewahrungsfristen nichts anderes verlangen, werden wir Ihrem Wunsch nach Löschung unverzüglich nachkommen. Schließlich möchten wir auch noch darauf aufmerksam machen, dass Ihnen das Recht zusteht, Auskunft über die von uns über Sie gespeicherten Daten zu verlangen. Auch zu diesem Zweck können Sie uns gerne schriftlich kontaktieren.

**Weitere Informationen, die speziell den Bereich unserer Homepage betreffen, finden Sie unter den dortigen Datenschutzhinweisen:**

[www.mallersdorfer-schwester.de/datenschutz.html](http://www.mallersdorfer-schwester.de/datenschutz.html)



## Fragen und Antworten!

# Wie Ordensleben wirklich ist

Heute in einem Kloster leben? Für viele ist das nicht mehr vorstellbar. Woher kennt man noch Ordensleute? Kaum mehr über persönlichen Kontakt, vielmehr aus Filmen und Fernsehserien. Dadurch werden viele Klischees vermittelt. Vielleicht haben auch Sie sich schon öfter gefragt, wie Ordensleben, Leben in einem Kloster, tatsächlich abläuft. In dieser und den nächsten Ausgaben von IM BLICKPUNKT beantwortet Sr. M. Romana Zistler jeweils einige Fragen dazu.



## ? Dürfen Schwestern alles essen?

! „Danke für das köstliche Mittagessen. Es hat herrlich geschmeckt“, so ist oft die Reaktion von Besuchern und Gästen. Natürlich könnte man jetzt sagen: „Die bekommen sicher etwas Besonderes“. Doch dem ist nicht so. Auch bei uns Schwestern steht in der Regel dasselbe auf dem Speiseplan. Dieser ist abwechslungsreich, vielfältig und auf gesunde, vitaminreiche Ernährung ausgerichtet. Hier finden sich Fleischgerichte ebenso wie vegetarische.

Als Schwestern in der franziskanischen Tradition ist es uns wichtig, dass unser Lebensstil einfach ist. So ist es nachvollziehbar, dass wir in der Speisenauswahl eher einfache, bodenständige Speisen haben und es grundsätzlich an drei Tagen der Woche (Mittwoch, Freitag, Samstag) kein Fleisch gibt, sondern Mehl- oder Kartoffelspeisen.

Auf hohe Festtage unseres Ordens bereiten wir uns durch einen vorausgehenden „Fasttag“ vor. In der österlichen Bußzeit wollen wir uns bewusst mit den Armen und Notleidenden solidarisieren, so gestalten wir in dieser Zeit den Freitag als „Fasttag“. An solchen Tagen gibt es dann zu den Hauptmahlzeiten nur Fastensuppe und Brot. Was wir daraus erübrigen, spenden wir zusätzlich in Hilfsprojekte.

„Wenn Fasten, dann Fasten – wenn Rebhuhn, dann Rebhuhn“, das sah die Hl. Theresia von Avila schon so. Wie sie, so verstehen auch wir zur rechten Zeit zu feiern, wo dann zum Festessen auch ein köstlicher Nachtisch und Kaffee und Kuchen nicht fehlen.

## ? Dürfen Schwestern Alkohol trinken?

! Wir Mellersdorfer Schwestern sind 1869 in ein ehemaliges Benediktinerkloster übersiedelt. Blättern wir in unserer Chronik, so finden wir anlässlich der Wiederbelebung des Braurechts und der Errichtung einer Brauerei im Jahr 1881 folgende Begründung des damaligen Superiors der Gemeinschaft: „... die Möglichkeit gegeben war, den Klosterbewohnern ein reines und nahrhaftes Getränk zu verschaffen und obendrein noch um die Wohlfahrt und Gemütlichkeit einer ehr- und lobesamen Bürgerschaft sich verdient zu machen.“

Bier und damit Alkohol steht also nicht im Widerspruch zu einem Leben als Ordensfrau. Bei den Mahlzeiten können wir Schwestern neben Tee, Wasser oder Limonade auch ein Glas Bier als Getränk wählen. Und bei besonderen Festtagen lassen wir uns auch gerne ein Glas Wein munden. Es ist nicht die Frage „ob“, sondern „in welchem Maß“ trinken wir Alkohol. Und Maßhalten gilt nicht nur hier, auch zu viel Essen oder Süßes ist schädlich.



### Haben Sie Fragen?

Schicken Sie uns diese an: [imblickpunkt@mellersdorfer-schwestern.de](mailto:imblickpunkt@mellersdorfer-schwestern.de). In den nächsten Ausgaben werden wir eine kleine Auswahl beantworten und veröffentlichen.



**Rätsel**

# Weihnachtlicher Buchstabensalat

Im abgebildeten Buchstabenquadrat sind 21 Begriffe rund um Weihnachten versteckt. Sie können waagrecht, senkrecht oder diagonal stehen, vorwärts und rückwärts. Sie können sich auch überschneiden. Wenn Sie alle Begriffe gefunden haben, ergeben die übrig gebliebenen Buchstaben Zeile für Zeile gelesen einen Ausspruch von Paul-Josef Nardini, der uns als Ermutigung im neuen Jahr begleiten kann.

**Folgende Begriffe sind versteckt:**

Anis - Betlehem - Christmette - Engel - Glocke - Gloria - Herberge - Hirte - Kerze - Kind - Krippe - Kugel - Maria - Melchior - Mistel - Ochse - Punsch - Stall - Stern - Zimtstern - Zitronat

E	N	G	E	L	D	E	B	A	S	R	H
E	L	L	A	T	S	R	E	N	T	R	E
N	I	O	C	H	S	E	T	I	E	T	T
R	S	C	T	K	L	M	L	S	R	I	T
E	T	K	D	E	I	R	E	I	N	I	E
T	D	E	T	R	O	I	H	C	L	E	M
S	N	S	N	Z	E	F	E	M	R	E	T
T	I	U	D	E	E	P	M	A	U	L	S
M	K	H	C	S	N	U	P	R	N	E	I
I	D	L	E	G	L	O	R	I	A	G	R
Z	I	T	R	O	N	A	T	A	R	U	H
I	E	G	R	E	B	R	E	H	D	K	C



Zu gewinnen gibt es fünf Ausgaben „One Paper Stories, Band 2“, Strich für Strich: eine biblische Geschichte in einem Bild erzählen“ aus dem Don Bosco Verlag

**Schreiben Sie den Lösungssatz auf eine Postkarte und schicken Sie diese bis zum 31. Januar an:**

Redaktion IM BLICKPUNKT, z. Hd.  
Sr. M. Romana Zistler, Klosterberg 1,  
84066 Mallersdorf-Pfaffenberg oder  
per E-Mail an:  
**imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de**

**Gewinner des Preisrätsels aus „IM BLICKPUNKT“ 2/2020**

Die Lösung unserer Zahlenknochelei in „IM BLICKPUNKT“, Ausgabe 2/2020, lautete: „Wo eine Illusion stirbt, da wird auch immer eine neue Hoffnung geboren“. Die Gewinner wurden per Los ermittelt: Lothar Kellermann aus Hemau, Theresia Brandl aus Sulzbach-Rosenberg, Dr. Bernhard Petri aus Machern, Ulla Henriksen aus Ryomgård (Dänemark) und Katrin Winter aus Ludwigshafen dürfen sich über je ein Exemplar „Schön, dass es dich gibt“ – Bildkarten zur Biografiearbeit“ aus dem Don Bosco Verlag freuen. Herzlichen Glückwunsch!

## Impressum

„IM BLICKPUNKT“ wird herausgegeben von der Ordensgemeinschaft der Armen Franziskanerinnen von der Heiligen Familie zu Mallersdorf, Klosterberg 1, 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg

**Internet:** www.mallersdorfer-schwestern.de

**Redaktion:** Sr. M. Romana Zistler (verantwortlich), Sr. M. Cäcilie Beer, Sr. M. Thekla Dietl, Sr. M. Marieluise Geist, Sr. M. Michaela Haushofer, Sr. M. Ariane Huber, Sr. M. Antonina Nagl

**Für Anfragen an die Redaktion:** Telefon 0 87 72 69-265

**E-Mail:** imblickpunkt@mallersdorfer-schwestern.de

**Titelbild:** KNA-Bild/Harald Oppitz

**Alle nicht gekennzeichneten Abbildungen:** Archiv Kloster Mallersdorf

**Grafische Gestaltung, Layout:** ReclameBüro, München

**Lithos, Satz:** Don Bosco Medien GmbH, München

**Druck:** Bonifatius, Paderborn; gedruckt auf Bilderdruckpapier, hergestellt aus 100 % chlorfrei gebleichten Faserstoffen.

**Redaktionelle und herstellerische Begleitung:**

Don Bosco Medien GmbH, Redaktion, Sieboldstraße 11, 81669 München  
*Jeglicher Nachdruck bedarf der vorherigen Zustimmung der Redaktion.*

**Spendenkonten:**

Kontoinhaber: Kloster Mallersdorf, Kennwort: „im blickpunkt“

**Für unsere Arbeit in Deutschland:** Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE73 7435 0000 0005 0009 04

**Für unsere Arbeit in Rumänien:** Sparkasse Landshut, BIC: BYLADEM1LAH, IBAN: DE07 7435 0000 0005 0584 49

**Für unsere Arbeit in Südafrika:** LIGA Bank, BIC: GENODEF1M05, IBAN: DE16 7509 0300 0001 1718 87



# Lebkuchen

Aus der  
**Kloster-  
bäckerei**



## Zutaten für ca. 25 Stück:

- 5 Eier
- 220 g Mehl
- 100 g Butter
- 250 g Rohrzucker
- 480 g geriebene Mandeln
- 200 g Zitronat
- 200 g Orangeat
- 250 g Marzipan
- 1-2 Esslöffel Honig
- ½ Päckchen Backpulver
- (1 Päckchen Lebkuchengewürz)
- Oblaten (8-10 cm Durchmesser)

## So geht's:

Butter, Zucker und Eier zu einer schaumigen Masse verrühren. Anschließend nach und nach die übrigen Zutaten einrühren und zu einer geschmeidigen Teigmasse verarbeiten. Ein Rührgerät ist hier sehr hilfreich. Auf dem Backblech die Oblaten auslegen und auf diesen den Teig in kleinen flachgedrückten Bällchen auftragen. Dann bei 180 Grad ca. 28 Minuten im Ofen backen. Die abgekühlten „Lebzelten“ – wie sie früher genannt wurden – mit Schokokuvertüre bestreichen und fertig ist das leckere Gebäck für den Weihnachtstisch oder auch für einen Kindergeburtstag. Guten Appetit!



Wer kennt sie nicht, wer liebt sie nicht – die feinen und würzigen Naschereien, die gerade jetzt zur Weihnachtszeit nicht fehlen dürfen? So wie wir heute den Lebkuchen kennen, entstand er im 12. Jahrhundert, vermutlich in Dinont in Belgien. Vorläufer sind schon aus der Antike bekannt.

Sehr rasch fand der Lebkuchen von Belgien aus seinen Weg nach Deutschland in die fränkischen Klöster. Er war wegen der langen Haltbarkeit und des großen Energiegehalts gerade in der Winterzeit ein Gebäck, das gerne auch an hungernde Menschen verteilt wurde. Aber auch als leckerer Nachtisch wurde er in den Klöstern nicht verschmäht.

Anfangs auf Klöster beschränkt begann der Lebkuchen schon bald seinen „Siegesszug“ über die Städte, die an den Handelsrouten lagen, denn hier konnte man leicht an die benötigten Gewürze kommen. Auch heute noch gehört der Lebkuchen als unverzichtbares Weihnachtsgebäck in die Klosterbäckerei.

Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage:

[www.mallersdorfer-schwestern.de](http://www.mallersdorfer-schwestern.de)